Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.



Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 20. August 1857. №: 385.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 19. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 115½. Schlesischer Bank-Verein 88. Commandit-Antheile 109¾. Köln-Minden 153½. Alte Freiburger 124. Neue Freiburger 118. Oberschlesische Litt. A. 146. Oberschlesische Litt. B. 137. Oberschlesische Litt. C. 136. Wilhelms-Bahn 60¼. Rheinische Aktien 95½. Darmstädter 107. Dessauer Bank-Aktien 80½. Oesterr. Credit-Aktien 113½. Oesterr. National-Anleihe 82⅝. Wien 2 Monate 96½. Ludwigshafen-Berbach 149. Darmstädter Zettelbank 92½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53⅞. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 158. Oppeln-Tarnowitzer 85½. — Flau, wegen Diskonto-Erhöhung auf 5½.

Berlin, 19. August. In der gestrigen Sitzung der Meistbetheiligten königl. Bank wurde beantragt, das Diskonto für Wechsel von 5 auf 5½ pCt. zu erhöhen, während Lombardzinsfuß 6 pCt. verbleiben soll.

Berlin, 19. August. Roggen unverändert still. August 45, August-September 45, September-Oktober 46¼, Oktober-November 47¼, Frühjahr 50. — Spiritus billiger käuflich. Loco 31, August 30½, August-September 30¼, September-Oktober 29¼, Oktober-November 28, November-Dezember 27¼. — Rüböl unverändert. August 15, September-Oktober $14\frac{11}{12}$.

Telegraphische Nachricht.

London, 17. August. Aus New-York wird unterm 5. gemeldet, daß Sir Napier mit dem Staatssekretär Caß eine den Sklavenhandel, China und Indien betreffende Besprechung gehabt habe und daß das Resultat derselben befriedigend ausgefallen sei.

„Daily News" sagt, daß Lord Cowley an eine Auslieferung Ledru Rollins, im Fall seiner Verurtheilung, glaube.

„Morning Post" meldet aus Paris, daß Oesterreich die Annullirung der Moldau-Wahlen zulassen, aber sich der Union widersetzen werde.

Paris, 17. August. Frankreich verzichtet auf die Union der Fürstenthümer, (?) Oesterreich anerkennt die neuen Divanwahlen.

Herr v. Moustier erhielt den Gesandtschaftsposten in Petersburg, Herr v. Grammont geht in gleicher Eigenschaft nach Berlin.

Montalembert hielt heute eine prächtige akademische Rede. (Presse.)

Genua, 16. August. Das britische Geschwader, befehligt vom Admiral Lyons, wurde in Malta erwartet, wo es sich verproviantirt, um dann nach Corfu abzugehen. Die österreichischen Schraubendampfer „Adria", „Radetzki" und „Friedrich" sind von Neapel nach Livorno abgegangen. Von dort gehen sie wahrscheinlich übermorgen nach Tunis und Alexandrien.

Verona, 16. August. Die „Gazetta ufficiale di Verona" meldet: In der Nacht auf den 14. d. M. wurde zwischen Codicozzi und Parona der nach Tirol gehende Postwagen von acht bürgerlich gekleideten, vollkommen bewaffneten Räubern überfallen. Sie beraubten die Passagiere und bemächtigten sich eines nicht unbedeutenden Geldbetrages in Banknoten und klingender Münze.

Breslau, 19. August. [Zur Situation.] Die Krise, welche so unerwartet in Konstantinopel zum Ausbruch gekommen war, ist beschworen, wenn auch die Frage wegen der Reorganisation der Donau-Fürstenthümer damit nicht um einen Schritt weiter gebracht ist. Ob Frankreich seinen Erfolg in Osborne nur durch sachliche Aufopferung errungen oder nicht, darüber kann uns nur im Verlaufe der Zeit die volle Aufklärung kommen, eine retrospektive aber giebt heute die berliner „Zeit", und zwar eine sehr dankenswerthe, da sie beweist, daß die brüske Wendung, welche Herr v. Thouvenel den Dingen gab, der einzige von der Ehre gebotene Ausweg aus dem Labyrinth orientalischer Intriguen war.

Inzwischen ist nun die Frage wegen der Elbfürstenthümer durch die Eröffnung der holsteinschen Ständeversammlung zu Itzehoe auf die Tagesordnung gekommen.

Der den Ständen vorgelegte Verfassungsentwurf, welcher zur Ausgleichung des seit so langer Zeit gewährten Zwistes führen soll, ist indessen ein echtes Geschenk der Danaer, welches sich den „Rittern" höchstens dadurch empfehlen könnte, daß man den Scheelschen Vorschlag über Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit fallen ließ. Dagegen wird auch jetzt wieder ein dreijähriges Normalbudget offerirt, das indessen fürs erste oktroyirt werden soll; nur für außerordentliche Ausgaben soll die Ständeversammlung, die übrigens nach wie vor immer nur alle drei Jahre einmal einberufen werden soll, alsdann das Recht erhalten, die Zulagebewilligungen, welche übrigens unter Umständen auch überschritten werden können, votiren zu dürfen. Mit der gegenwärtig bestehenden holsteinischen Verfassung verglichen, enthält der neue Entwurf außer der Zusage eines Normalbudgets — welche nach dem Obigen, namentlich im Hinblicke auf die betreffenden Bestimmungen der Spezialverfassung des Königreichs von etwas zweideutigem Werthe erscheint — nur eine einzige, einigermaßen liberale Bestimmung, die nämlich, daß „Beamte, welche ausschließlich ein Richteramt bekleiden", nicht anders als durch Urtheil und Recht ihres Amtes sollen entsetzt werden können. Doch ist auch hierbei noch die Klausel angebracht, daß eine Entlassung auch „in Veranlassung besonderer Umstände" soll stattfinden können, wenn die Majorität des Oberappellations-Gerichts sich für dieselbe erklärt. Die Hauptsache aber ist, daß § 1 und 2 der jetzigen Verfassung ganz weggelassen sind.

§ 1 der jetzigen Verfassung sagt doch wenigstens: „Unser Herzogthum Holstein bildet einen selbstständigen Theil der dänischen Monarchie"; — diese Bestimmung fehlt in dem neuen Entwurfe gänzlich. Statt dessen enthält § 1 desselben eine Aufzählung derjenigen Angelegenheiten, welche zu den „besonderen" gehören sollen und wobei die Domänen nicht mit aufgezählt werden. Die Stände würden also durch Annahme dieses Entwurfs sich die verfassungswidrige Versetzung der Domänenverwaltung in die Klasse der gemeinsamen Angelegenheiten gefallen lassen. Während ferner die jetzige Verfassung ausdrücklich besagt, daß provisorische Verfügungen „mit Ausnahme von organischen Gesetzen" nur „ausnahmsweise in dringenden Fällen, wenn die Provinzialstände nicht versammelt sind und ihre Einberufung nicht so schnell stattfinden könnte, wie die Umstände es erheischen würden", erlassen werden können, spricht der neue Entwurf nur „von dringenden Umständen" und giebt der Regierung nur das Recht, in solchen Fällen unbeschränkt provisorische Gesetze zu erlassen, wenn dieselben nur nicht im Widerspruche mit der Verfassung stehen — und wie wenig giebt es wohl, was mit dieser Art von Verfassung im Widerspruche stehen könnte! Solche provisorische Gesetze bleiben dann jedenfalls bis zur nächsten ordentlichen Versammlung der Provinzialstände, unter Umständen also über 2 Jahre lang, ohne Zustimmung der Stände in Kraft. Die jetzige Verfassung bestimmt ferner, daß „wenn nach dem Erachten der Provinzialstände zur Erlassung einer provisorischen Verfügung ein dringender Grund nicht vorhanden gewesen ist, die Versammlung befugt sein soll, diese Frage durch ihren Präsidenten vermittelst einer wider den Minister anzustellenden Klage dem Ober-Appellationsgerichte zur Entscheidung vortragen zu lassen." Auch diese Bestimmung fehlt in dem neuen Entwurfe. Was dagegen im § 4 desselben geboten wird, macht aus der Minister-Verantwortlichkeit eine hohle Phrase; denn der Minister soll demnach nur „wegen wissentlicher Verletzung der Verfassung" angeklagt werden können.

Preußen.

± **Berlin,** 18. August. Vor Kurzem ist der Finanz-Abschluß über das vergangene Jahr beendigt worden. Derselbe hat ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben. Während seit dem Jahre 1848 sich fortlaufend Defizits bei der Finanz-Abrechnung fanden, liefert das vergangene Jahr einen nicht unbelangreichen Ueberschuß, welcher nicht allein durch besondere Zeitumstände und vorübergehende Einnahmen entstanden, sondern aus der allgemein glücklichen Lage des Landes entsprungen ist. Die Gewerbesteuer, die Mahl- und Schlachtsteuer, die Einkommensteuer, die Klassensteuer u. s. w. haben höhere Einnahmen geliefert. Wenn aber diese Einnahmen sich steigern, so ist dies stets ein Beweis dafür, daß die Volkswohlfahrt zugenommen hat. Da diese in dem jetzigen Jahre gegen das Vorjahr noch gewachsen ist, so darf man mit Recht die Hoffnung hegen, daß auch der diesjährige Finanz-Abschluß ein günstiger sein wird. Die Steigerung der Staats-Einnahme giebt aber keineswegs zu der Meinung ein Recht, daß die Einführung neuer Steuern nicht nothwendig ist, denn die Vorschläge des Ministeriums zu neuen Steuern fanden nicht darin ihren Ursprung, daß es dem Staate an Geld gebricht, um die bisherigen Ausgaben zu decken, sondern vielmehr um die Mittel für neue und nothwendige Einrichtungen zu gewinnen. Die Finanz-Kommission, welche berufen werden soll, um über neue Steuerprojekte, welche dem Landtage vorgelegt werden sollen, zu berathen, ist bis zu diesem Augenblick noch nicht zusammengetreten und vollständig ernannt. Sie wird erst in einiger Zeit ihre Thätigkeit beginnen. In diesen Tagen ist im Schooße des Ministeriums über die definitive Zusammensetzung der Kommission verhandelt worden.

— In der etwa $1\frac{1}{2}$ Meile von Potsdam gelegenen Fercher Forst, dem Herrn von Rochow gehörig, brach vorgestern Mittag ein beträchtlicher Waldbrand aus, durch den leider gegen 500 Morgen Hochwald und Schonung vernichtet worden sind. Der Schaden ist um so erheblicher, als dadurch gleichzeitig größere Quantitäten Bau- und Klafterholz, die dort gelagert waren, ebenfalls ein Raub der Flammen wurden. Ueber die Entstehungsursache ist etwas Näheres noch nicht bekannt.

Wegen des rummelsburger See's hatte die Stadt Berlin mit der Dorfschaft Stralow jahrelang Prozeß geführt. Die Stadt Berlin hat nun endlich diesen Prozeß gewonnen und seit Kurzem rechtskräftig Besitz von dem See genommen, denselben aber auch alsbald an Holzhändler verpachtet, um deren ungeheure Nutzholzvorräthe hier zu bergen. Der See ist seit Kurzem ganz mit Flößen solchen Nutzbauholzes bedeckt. (Sp. Z.)

Düsseldorf, 16. August. [Vermählung des Königs von Portugal.] Die von der französischen Presse zuerst gebrachte, und seitdem in deutschen Blättern mehrfach wiederholte Nachricht von der Bewerbung Sr. Majestät des Königs Dom Pedro V. von Portugal um die Hand Ihrer Hoheit der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen hat ihre volle Bestätigung gefunden. Im Laufe dieses Herbstes noch werden die zur Eingehung jener Verbindung nöthigen Förmlichkeiten erfüllt werden, mit deren Einleitung und Vollziehung der königlich portugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich großbritanischen Hofe, General-Lieutenant Graf v. Lavradio, betraut werden dürfte, während die Vermählung wahrscheinlich erst im kommenden Jahre gefeiert werden wird. Wie wir hören, wird sich demnächst Ihre Hoheit die Frau Fürstin mit Höchstihrer Prinzessin Tochter zu Ihrer kaiserlichen Hoheit der Großherzogin Stephanie von Baden nach Umkirch und von da in die Schweiz begeben, wo nach Beendigung der diesjährigen Truppenübungen Seine Hoheit der Fürst sich wieder mit seiner Familie vereinigen wird. (Düsseld. Z.)

Koblenz, 16. August. [Prinz von Wales.] Se. königliche Hoheit der Prinz von Wales kam am gestrigen Nachmittage nach 3 Uhr mit dem Courier-Dampfboote, rheinaufwärts fahrend, hier vorbei und wird wahrscheinlich einen Ausflug nach Bingen machen, wo heute das weitberühmte und weither aus der Umgegend zahlreich besuchte Rochusfest gefeiert wird, welches an Göthe einen so gefeierten Schriftsteller gefunden hat, indem er von Wiesbaden aus, wo er einst die Kur gebrauchte, einen Ausflug nach diesem Feste machte. (Zeit.)

Aachen, 18. August. Auf eine Immediat-Eingabe eines Theiles der Bürgerschaft sind, wie man der „L. Ztg." schreibt, die Hindernisse beseitigt worden, welche sich der Erbauung einer gothischen und den Jesuiten zu übergebenden Kirche zum Gedächtniß an das Dogma der unbefleckten Empfängniß Mariä, zu Aachen entgegengestellt hatten und es steht die Grundsteinlegung bevor, zu welcher Papst Pius IX., eine Reliquie bereits verliehen hat. Die Behörde verlangte nämlich bisher die Gründung eines besonderen Pfarrsystems und den Nachweis ausreichender Mittel zum Bau. Von beiden Erfordernissen hat man jetzt Abstand genommen. Ferner ist den „Schulschwestern" in Schlesien die Uebernahme von Schulen durch das Ministerium gestattet worden, nachdem die Provinzialbehörde bei der betreffenden Konzessionsertheilung daran Anstoß genommen hatte, daß die Schulschwestern von auswärtigen Oberen abhängig sind. Diese Schwestern haben der von dem Ministerium ertheilten Konzession zufolge am 1. d. M. bereits eine Schule in Oppeln eröffnet.

Deutschland.

Itzehoe, 17. August. In der heutigen (zweiten) Sitzung der holsteinischen Provinzial-Stände-Versammlung wurde der dem k. Kommissarius als Beigeordneten beigegebene Departementschef, Etatsrath Springer, von dem k. Kommissarius der Versammlung vorgestellt. Die an die Versammlung gerichtete Frage, ob die Versammlung es für nöthig erachte, behufs Begutachtung des von der Regierung vorgelegten Entwurfs eines Verfassungsgesetzes für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein ein Komite niederzusetzen, wurde einstimmig bejaht, und alsdann, nachdem zuvörderst der Geh. Konferenzrath Baron v. Blome zu Heiligenstedten und darauf der Präsident, Kammerherr Baron v. Scheel-Plessen in Veranlassung des beregten Entwurfs kräftige Reden gehalten, zur Wahl eines Ausschusses geschritten. In den Ausschuß wurden auf den Vorschlag des Präsidenten, ein aus neun Mitgliedern bestehendes Komite niederzusetzen, gewählt: Baron Blome zu Heiligenstedten mit 44 St., Graf Reventlow-Jersbeck mit 44 St., Pastor Versmann aus Itzehoe mit 44 St., Hofbesitzer Mannshardt aus Trittau mit 42 St., Graf Reventlow-Farve mit 42 St., Justizrath Rötger aus Itzehoe mit 42 St., Hofbesitzer Lübben-Schäferhof mit 41 St., Kfm. Th. Reincke aus Altona mit 40 St. und Hofbesitzer Roß aus Hedewigenkoog mit 27 St. — Auf eine von dem Abgeordneten Wall aus Altona an den k. Kommissarius gerichtete Vorfrage, „ob der Versammlung von Seiten der Regierung in der gegenwärtigen Diät nicht eine Gesetzvorlage in Betreff der Einführung eines neuen Handelsgewichts im Herzogthum Holstein zur Berathung und Begutachtung vorgelegt werden würde," erwiderte der k. Kommissarius: seines Wissens hätten die Provinzialstände in der gegenwärtigen Diät außer dem Entwurf eines Verfassungsgesetzes für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein, den er bereits die Ehre gehabt, unter die geehrten Abgeordneten zu vertheilen, keine weiteren Gesetzvorlagen zu erwarten, jedoch wolle er Sicherheits halber eine Vorfrage an die k. Regierung einsenden, dahin lautend, ob vielleicht noch Vorlagen dieser oder jener Art zu erwarten sein könnten." Die Stände wurden hierauf bis Montag, den 24. August, Mittags 12 Uhr, vertagt. (H. C.)

Der holsteinischen Ständeversammlung ist von Seiten des dänischen Ministeriums der Entwurf eines Verfassungs-Gesetzes für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein vorgelegt worden. Dasselbe umfaßt 22 Paragraphen, von denen wir die wichtigsten hervorheben. § 1 gesteht dem Herzogthum Holstein hinsichtlich seiner besonderen Angelegenheiten eigene Gesetzgebung und Verwaltung zu. Die besonderen Angelegenheiten sind: Jede aus dem Verhältinisse des Herzogth. Holstein zum deutschen Bunde fließende Verpflichtung; das Justiz- und Polizeiwesen (mit Ausnahme des Theiles, welcher dem Militärwesen übertragen ist), darunter die allgemeine Gesetzgebung in Betreff der bürgerlichen Verhältnisse, der Verbrechen und der Rechtspflege inbegriffen; die Aufbringung der Mannschaft zum Land- und Seeheere, welche zufolge der bestehenden Pläne oder der von der gesetzgebenden Gewalt für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten erlassenen Gesetze von dem Herzogthum Holstein zu stellen ist; die Aufbringung der Pferde, der Lebensmittel, der Fourage, des Quartiers und ähnlicher Naturallieferungen, deren Herbeischaffung dem Herzogthum auf vorgedachte Art auferlegt wird; das Kirchen- und Unterrichtswesen mit den unter selbiges gehörenden Lehranstalten, mit Ausnahme des Navigationsexamens und der unter das Militärwesen gehörenden Lehranstalten; das Kommunalwesen; das Armenwesen; das Gewerbewesen; die Landwesensachen; die Besteuerung liegender Gründe, des Vermögens, der Einnahme und der Nahrung; die das Stempelpapier betreffenden Angelegenheiten, alle mit den besonderen Angelegenheiten in Verbindung stehenden Einnahmen und Ausgaben und jede neue, das Herzogthum Holstein allein betreffende Steuer; die Aufbringung der zur Einlösung der holsteinischen Kassen-Anweisungen erforderlichen Gelder, so wie eine jede neue Schuld, welche für das Herzogthum Holstein besonders kontrahirt werden möchte; das Medizinalwesen; das Kanal- und Hafenwesen; das Wegewesen und die Eisenbahnsachen; das Freifuhrenwesen; das Assekuranzwesen; das Strandwesen; die auf bürgerliche militärische Korps sich beziehenden Angelegenheiten; Angelegenheiten, betreffend Fideikommisse und öffentliche Stiftungen; das Deichwesen. Als besondere Angelegenheiten, gemeinschaftlich für das Herzogthum Holstein und das Herzogthum Schleswig, bezeichnet § 2 die Universität zu Kiel; die Ritterschaft; den Eiderkanal (den Zolltarif jedoch darunter mitbegriffen); das Brandversicherungswesen; die Strafanstalten; das Taubstummen-Institut und die Irren-Anstalt. Die §§ 3 und 4 bestimmen, daß die souveräne Gewalt in den § 1 bezeichneten Angelegenheiten vom Könige durch den Minister für Holstein und Lauenburg ausgeübt wird, der wegen wissentlicher Verletzung der Verfassung vom Könige oder den Ständen in Anklage gesetzt werden kann. § 8—22 handeln von der Versammlung der Provinzialstände, ihrer Zusammensetzung und ihren Befugnissen. Die Versammlung besteht nach § 8 aus dem Besitzer der fürstlich hessensteinschen Fideikommißgüter, 5 Abgeordneten der Geistlichkeit, 4 Abgeordneten der Ritterschaft und adeligen Korporationen, neuen Erwählten von Besitzern adeliger und anderer größerer Güter zu einem Steuerwerth von 50,000 Thlrn., 16 kleineren Landbesitzern und 15 Einwohnern der Städte und Flecken und einem Deputirten der Universität Kiel. Die Ständeversammlung muß mindestens alle drei Jahre zusammentreten. Neue Gesetze sind nur mit ihrer Zustimmung zu erlassen. — Die besonderen Einnahmen des Herzogthums Holsteins sind alle diejenigen, welche von dessen besonderen Einnahmequellen herrühren oder für besondere Ausgaben erhoben werden. Die besonderen Ausgaben des Herzogthums sind diejenigen, welche die besonderen Angelegenheiten betreffen, so wie der auf das Herzogthum fallende Antheil des Belaufs, womit die gemeinschaftlichen Ausgaben der Monarchie die gemeinschaftlichen Einnahmen übersteigen möchten. Dieser Antheil der gemeinschaftlichen Ausgaben ist zur Verfallzeit aufzubringen, und falls dies nicht geschehen ist, von den besonderen Einkünften des Herzogthums vorweg abzuhalten. Würden die Intraden Holsteins nicht ausreichen, um damit neben den für dieses Herzogthum erforderlichen besonderen Ausgaben den auf dasselbe fallenden Antheil an den gemeinschaftlichen Ausgaben zu decken, so ist die daran fehlende Summe von Holstein allein aufzubringen. Die Versammlung der Provinzialstände Holsteins hat in solchem Falle nur über die Art der Aufbringung, nicht aber über den Betrag der aufzubringenden Summe selbst einen Beschluß zu fassen. — Durch ein Gesetz soll ein Normalbudget festgestellt werden, welches die ordentlichen beson

deren Einnahmen und Ausgaben des Herzogthums Holstein befaßt. Das Normalbudget kann nur durch Gesetz verändert werden. Für jede dreijährige Finanzperiode werden die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben durch besondere Zulage-Gesetze bewilligt.

Frankreich.

Paris, 16. August. Im Widerspruch mit dem Korrespondenten der „Independance belge“, der von „Besprechungen des Kaisers mit der Königin Viktoria über die Frage wegen der moldauischen Wahlen“ spricht, wird dem „Nord“ von hier geschrieben, daß nach den ihm zugegangenen Aufschlüssen die Königin Viktoria bei keiner einzigen der Besprechungen erschien, die während des Aufenthaltes des Kaisers in Osborne bezüglich der Fragen, über welche beide Regierungen verschiedener Meinung waren, stattfanden. „Die Frage wurde in mehreren Besprechungen verhandelt. Die erste fand zwischen dem Kaiser, Lord Palmerston und dem Grafen Walewski statt; alsdann kamen Lord Palmerston und Lord Clarendon mit dem Grafen Walewski zusammen, um die Frage nach ihrem Grundprinzipe und ihren Einzelheiten zu prüfen. Schließlich ward die Uebereinstimmung in einer Konferenz ausgesprochen und geordnet, welcher der Kaiser, Graf Walewski, Graf Persigny, Lord Palmerston und Lord Clarendon beiwohnten. So wenig wie die Königin nahm Prinz Albert an diesen Unterredungen Theil, seine Ansicht ließ sich jedoch deutlich genug wahrnehmen und der Prinz Gemahl hat — augenscheinlich mit Zustimmung der Königin — allerdings einen gewissen Einfluß auf die Wiederherstellung der Eintracht zwischen beiden Kabinetten ausgeübt.“ — Den letzten Berichten aus Konstantinopel zufolge hat Herr v. Thouvenel den Auftrag bekommen, seinen Posten nicht zu verlassen, was hier um so mehr betont wird, als die bevorstehende Abreise von Lord Redcliffe sich zu bestätigen scheint. Die Nichtig-Erklärung der Moldauwahlen, welche das „Journal des Debats“ als eine Anbahnung der Union betrachtet, wird in diplomatischen Kreisen hier anders angesehen. Man glaubt mehr und mehr, daß Frankreich in Bezug auf das Wesen der Frage etwas gemäßigter Ansicht geworden ist. — Das Mittelmeer-Geschwader hat Befehl erhalten, sofort nach dem Feste des 15. August in See zu gehen; das Ziel seiner Bestimmung ist noch ein Geheimniß. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 16. August. Der ministerielle „Observer“ schreibt mit Bezug auf den Schluß der Session: „Das ministerielle Fischessen zu Greenwich ist auf nächsten Mittwoch vertagt. Man erwartet noch immer, daß die Prorogation vielleicht an dem festgesetzten Tage, nämlich am nächsten Sonnabend, 22. August, stattfinden wird. Wenn wir aber bedenken, wie lange sich die Debatte über die Ehescheidungs-Bill hinschleppt, so fürchten wir, daß die Session noch eine halbe oder gar noch eine ganze Woche länger dauern wird. Die den konsolidirten Fonds betreffende Bill — den auf Appropriation der Geldnoten der Session bezüglichen Artikel enthaltend — ist im Hause der Gemeinen zum ersten und zweitenmal verlesen worden, ist durchs Komite gegangen und wird vielleicht morgen zum drittenmal verlesen und dann dem Oberhause überwiesen werden, wo sie vielleicht in drei oder vier Tagen durchgehen wird. In so weit wäre also Alles zur Prorogation bereit. Allein die Regierung ist entschlossen, die Ehescheidungs-Bill nicht aufzugeben, und will dieselben langwierigen Verhandlungen nicht in einer anderen Session nochmals durchmachen. Doch müssen noch einige bedenkliche Artikel Angesichts einer „„faktiösen Opposition““ durchgebracht werden. Die morgende Unterhaus-Sitzung wird die Frage entscheiden. Niemand vermag zu sagen, welches Verhalten Gladstone und Konsorten einschlagen werden, selbst wenn die Streitfrage in Wirklichkeit schon entschieden ist. Wenn die Herren vom Hause der Gemeinen morgen mit der Ehescheidungs-Bill fertig werden, so ist es möglich, daß sie am nächsten Sonnabend von den Arbeiten einer langen Session befreit werden. Werden sie morgen nicht fertig, so muß jedenfalls die Bill durchgebracht werden.“

Dasselbe Blatt schreibt über die Anbahnung zu Osborne in Betreff der Donau-Fürstenthümer: „Es herrschten Zweifel hinsichtlich der Giltigkeit der Wahlen in der Moldau, und damit war die Unmöglichkeit vorhanden, den von den Gewählten gefaßten Entschluß nachdrücklich zu unterstützen. Das aber einen Triumph für Frankreich oder für Rußland zu nennen, ist geradezu widersinnig. Die von einer so beargwöhnten Körperschaft getroffene Entscheidung mußte des moralischen Gewichtes ermangeln. Die Unabhängigkeit der Provinzen und die Integrität des türkischen Reiches sollen aufrecht erhalten werden, allein sie sollen es durch bessere Mittel, als durch Wahlen, von denen man argwöhnt, daß es bei ihnen nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Sie sollen durch das einträchtige Handeln Europas aufrecht erhalten werden, und es gereicht uns zur Befriedigung, zu wissen, daß, was auch immer für lokale Eifersüchteleien sich an Ort und Stelle geltend machen mögen, das Handeln Europas in Bezug auf diese Frage ein einträchtiges sein wird.“

Die Königin der Niederlande verabschiedete sich gestern Nachmittags um 4 Uhr zu Osborne von der Königin Viktoria und dem Prinzen-Gemahl. Der Prinz begleitete Ihre Majestät bis zu der Stelle des Strandes, wo sie sich an Bord der Yacht Fairy nach Southampton einschiffte. Von Southampton reiste die Königin der Niederlande nach London. Sie gedenkt morgen nach dem Haag zurückzukehren. Vorgestern Abends traf General-Lieutenant Sir William Codrington zum Besuche bei Ihrer Majestät in Osborne ein. Ein anderer Gast daselbst war der Sohn des Pascha's von Aegypten, welcher der Königin durch Sir Moses Montefiore vorgestellt wurde.

Bei Lloyd traf gestern die Nachricht ein, daß in der Nacht vom Donnerstag während eines dichten Nebels in der Nordsee ein Zusammenstoß zwischen dem nach Leith segelnden Schraubendampfer Zuave aus Stettin und dem Elf, einem anderen großen Schraubendampfer, stattgefunden hat. Kurze Zeit nach dem Zusammenstoß sank der Zuave. Die Mannschaft rettete sich an Bord des Elf, der sie wohlbehalten nach Leith brachte.

[Parlaments-Verhandlungen.] Aus der Unterhaussitzung vom 14. August tragen wir noch nach: Auf die Frage Sir F. Kelly's nach der Ursache der Verhaftung des Fürsten von Audh, verlas der Präsident des ostindischen Bureaus, Vernon Smith, folgenden Brief des General-Gouverneurs von Indien, Viscount Canning, an den Ex-König:

„Fort William, 15. Juni. Sire! Zu meinem Bedauern sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, zu verfügen, daß Ew. Majestät auf eine Zeit lang in das Fort William gebracht werde. Personen, welche zum Widerstande gegen die britische Regierung aufzuhetzen suchen, haben von dem Namen Ew. Majestät und der Autorität Ihres Hofes Gebrauch gemacht, und es ist nöthig daß dies aufhöre. Ew. Majestät wissen, daß von dem Tage an, wo Sie geruht haben, Ihren Wohnsitz in der Nähe von Kalkutta aufzuschlagen, bis zu der gegenwärtigen Zeit Sie und die Umgebung Ew. Majestät vollkommen frei und ungehindert gewesen sind. Ew. Majestät können also davon überzeugt sein, daß es nicht der Wunsch des General-Gouverneurs ist, die Freiheit ihrer Bewegungen und Handlungen ohne Noth zu beeinträchtigen. Ew. Maj. können Sich ferner darauf verlassen, daß die Regierung und ihre Beamten nie die hohe Stellung Ew. Majestät außer Acht lassen werden und daß man in jeder Weise für Ew. Majestät Wohlbefinden und Bequemlichkeit Sorge tragen wird.“

Die Verhaftung, bemerkt V. Smith, sei eine politische Vorsichtsmaßregel gewesen. Eine Untersuchung habe stattgefunden und wenn es sich herausstelle, daß der König nicht in die Verschwörung verwickelt gewesen, so werde er natürlich in Freiheit gesetzt werden.

Nachdem Lord John Russell seine Meinung über die Union der Donaufürstenthümer (wie bereits berichtet worden) ausgesprochen, lenkt derselbe die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine andere Frage. Im vorigen Jahre, sagte er, drückten die Minister Großbritanniens und Frankreichs in Paris den aufrichtigen Wunsch aus, daß die französische und österreichische Okkupation des römischen Gebietes aufhören möge, und Lord Clarendon bemerkte, es könne dieser Okkupation von dem Augenblicke an ein Ende gemacht werden, wo die römische Regierung gewisse Verbesserungen und Reformen einführe. Die französische und die englische Regierung erklärten beide, die gegenwärtige Lage der Dinge sei eine anormale, und die Okkupation durch fremde Truppen gefährde die Ruhe Europa's. Wir haben in letzter Zeit erfahren, daß der Papst sich nach Bologna begeben hat, und aus den Nachrichten, die ich erhalten habe, geht hervor, daß Se. Heiligkeit als Antwort auf alle Vorstellungen, er möge Reformen in der Verwaltung seines Gebietes einführen, die Befürchtung ausgesprochen hat, jede Reform möge zur Anarchie führen, und sich deshalb geradezu geweigert hat, dem in dieser Beziehung an ihn gestellten Ansinnen zu entsprechen. Die Folge davon ist, daß die Okkupation des päpstlichen Gebietes fortdauern muß. Ein solcher Zustand der Dinge aber ist mit dem wiener Vertrage und der Unabhängigkeit Italiens unverträglich. Ein Herrscher, welcher acht Jahre lang fremde Truppen in seinen Staaten gehabt hat und sich zu dem Geständnisse genöthigt sieht, daß er die innere Ruhe ohne den Beistand zweier verbündeten Mächte nicht aufrecht zu erhalten vermag, kann in Wahrheit nicht als unabhängig betrachtet werden. Ich hoffe, die Regierung Ihrer Majestät wird nicht aufhören, auf Räumung des römischen Gebietes von den fremden Truppen zu dringen.

Rußland.

⊠ **Warschau,** 15. August. [Zinsbarmachung der Bauern. — Neue Gerichtsorganisation.] Die Frage der Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse im Königreich Polen ist in ein neues Stadium getreten, indem die seit zwei Jahren unter dem Vorsitz des Generals Uexkull zur Erledigung dieser Frage hier tagende Kommission ihre Arbeiten beendigt und das von ihr zu diesem Zweck entworfene Projekt der kaiserlichen Bestätigung unterbreitet hat. In diesem Projekt hat sich die Kommission nicht, wie man von Seiten der Bauern erwartet hatte, für die Eigenthumsverleihung, sondern für die Zinsbarmachung entschieden und die Ausführung dieser Maßregel, namentlich die Feststellung der Höhe des Zinses als Aequivalent für die geleisteten Roboten, in der bisherigen Weise dem freien Uebereinkommen der beiden betheiligten Parteien überlassen, nur mit dem Unterschiede, daß das Uebereinkommen fortan unter Mitwirkung und Vermittelung besonderer, aus Gutsbesitzern bestehenden Kreiskommissionen abgeschlossen werden soll, und daß es den Bauern freigestellt ist, den Zins abzulösen und so aus Zinsbauern freie Eigenthümer zu werden. Auch darin weicht das Projekt von dem bisherige Modus ab, daß es keiner der beiden betheiligten Parteien gestattet, sich der Ausführung dieser Maßregel zu widersetzen; nur ist es zu bedauern, daß es nicht zugleich einen Endtermin feststellt, bis zu welchem die Zinsbarmachung überall durchgeführt sein muß, weil dieselbe auf diese Weise offenbar beliebig in die Länge gezogen werden kann. Das Verhältniß, in welches die Bauern durch das Projekt zu dem Gutsbesitzern gestellt werden, ist als ein förmliches Erbpachtsverhältniß, das auch bisher, namentlich seit dem Jahr 1846, im Königreich Polen unter Vermittelung der Regierung zur Ausführung gekommen ist. Seit dem gedachten Jahre besteht nämlich in der Regierungs-Abtheilung für die inneren Angelegenheiten eine besondere Unterabtheilung für die gutsherrlich-bäuerlichen Angelegenheiten, welche die Aufgabe hat, jeden zwischen den Bauern und Gutsherren abgeschlossenen Erbpachtsvertrag zu revidiren, die dabei obwaltenden Schwierigkeiten zu beseitigen und den Vertrag dem Administrationsrath zur Bestätigung zu unterbreiten. Dabei hat diese Unterabtheilung vor Allem darüber zu wachen, daß den Bauern bei Abschließung solcher Verträge kein Unrecht geschieht. Auf diese Weise hat die Zinsbarmachung der Bauern sowohl auf den National- als auch auf den Privatgütern bereits bedeutende Fortschritte gemacht, indem auf den ersteren von 72,000 bäuerlichen Familien bis jetzt 60,000 und auf den letzteren im Ganzen 123,000 bäuerliche Familien zinsbar gemacht worden sind. Daß diese, in dem mehrgedachten Projekt adoptirte Zinsbarmachung dem Bedürfnisse der Zeit durchaus nicht gemäß und daß durch dieselbe der in der hiesigen Gesellschaft aufgehäufte politische und sociale Zündstoff keineswegs beseitigt wird, leuchtet von selbst ein; dieselbe wird daher auch von den Bauern überall mit dem größten Unwillen aufgenommen, der sich jedoch weniger gegen die Regierung, als gegen die Gutsbesitzer richtet, weil man die letzteren allgemein als die Urheber dieser halben Maßregel ansieht. Ob der Kaiser das ihm vorgelegte Projekt bestätigen und somit die vollständige Emancipirung des Bauernstandes einer spätern, vielleicht gelegeneren Zeit vorbehalten, oder ob er demselben seine Bestätigung versagen und die vollständige Emancipirung des Bauernstandes wider den Willen der Minorität der Gutsbesitzer schon jetzt zur Ausführung bringen wird, das ist eine Frage, die ich mir nicht zu beantworten getraue. Hier glaubt man allgemein, der Kaiser werde sich für das Erstere entscheiden, — Eine zweite wichtige Reform, mit der die Regierung im Königreich Polen gegenwärtig beschäftigt ist, ist die neue Gerichtsorganisation, die schon im künftigen Jahre nach Beendigung der Gerichtsferien zur Ausführung kommen soll. Das Projekt zu derselben hat bereits die kaiserliche Bestätigung erhalten. Die neue Gerichtsverfassung ist nach dem Vorbilde der russischen entworfen und unterscheidet sich von dieser nur dadurch, daß die Präsidenten, Richter und Delegaten nicht wie in Rußland vom Adel gewählt, sondern von der Regierung ernannt werden. Nach der bisherigen Gerichts-Verfassung giebt es im Königreich Polen 80 Friedens-Gerichte in Verbindung mit eben so vielen Untergerichten und einfachen Polizeigerichten, ferner 17 Zucht-Polizei-Gerichte und 9 Civiltribunale für die erste Instanz, 1 Handelstribunal in Warschau, 4 Kriminalgericht, 1 Appellationsgericht in Warschau für die zweite Instanz, sowohl für Civil- als auch für Kriminalprozesse, und endlich 2 Senatsabtheilungen, die neunte und die zehnte, für die letzte Instanz, und zwar die erstere für Civil-, die andere für Kriminalprozesse. Die neuere Gerichtsverfassung hebt diese Gerichte auf und führt an deren Stelle 1) die Gemeindegerichte, für jede Gemeinde eins, die aus dem Gemeinde-Woyd oder Bürgermeister der Stadt, so wie den von der Gemeinde gewählten und von der Regierung bestätigten Geschwornen und Schöppen bestehen, und bei denen alle Civilstreitigkeiten, welche das bewegliche Vermögen oder persönliche Verpflichtungen betreffen, so wie alle Kriminalklagen zuerst angebracht werden müssen. Bei Civilstreitigkeiten, deren Gegenstand bei Landgemeinden einen Werth von weniger als 6 und bei Stadtgemeinden einen Werth von weniger als 15 SR. hat, so wie bei den kleineren Kriminalvergehen steht diesen Gerichten die Entscheidung zu; bei Civilstreitigkeiten dagegen, deren Gegenstand einen größeren Werth hat, so wie bei den größeren Kriminalverbrechen haben dieselben in Beziehung auf die ersteren nur die Versöhnung der Parteien zu versuchen, die Entscheidung aber den betreffenden Kreisgerichten zu überlassen, und in Beziehung auf die letzteren die Voruntersuchung zu führen; 2) die Kreisgerichte, 39 im ganzen Königreich, welche für alle Civil- und Kriminalprozesse die eigentliche erste Instanz bilden; 3) die Civilkriminal-Kammern, für jedes Gubernium eine, welche für alle Civil- und Kriminalprozesse die zweite Instanz bilden; 4) die bisherigen beiden Se-

---

Erinnerungen an die zweite Reise in Norwegen

von Fr. Mehwald.

Voriges Jahr ging ich von Süden nach Norden bis unter den 72. Grad der nördlichen Breite, — lernte also das groteske und wunderbare Norwegen kennen. Dieses Jahr durchschnitt ich dieses Land von Osten nach Westen zwischen dem 60. und 62. Grade der Breite, und sah auf dieser Tour erst das schöne und dann das furchtbare Norwegen. — Voriges Jahr war es im ganzen Lande kalt; ich habe also gesehen, wie es dort in einem Miß- und ernteloſen Jahre aussieht; wogegen ich es dieses Jahr außerordentlich heiß und während meines sechswöchentlichen Reisens daselbst auch nicht einen einzigen regenfreien Tag fand, so daß ich sehr verwundert war, als ich über die Nordsee zurückkehrte und in Hamburg fast blätterlose Bäume, sowie zur Ebbezeit in der Nähe der vielen Kanäle, welche die Stadt durch- und umziehen, einen unausstehlichen Geruch; die berliner Rinnen durch die ganze Stadt stinkend und die Spree am Unterbaum als braunschwarze Suppe ausfließend; in Breslau aber die Ohle ohne Wasser und einen Theil der Stadt mit einem Parfüm durchräuchernd fand, wie ich es in Hamburg und Berlin durch die ganzen Städte ertragen hatte.

Da es in Norwegen jeden Tag mindestens einmal regnete, den übrigen Theil des Tages aber die Sonne stechend in die Thäler und Schluchten einfiel, so bildete sich eine Atmosphäre, wie in einem russischen Dampfbade, welche die Vegetation auf eine unglaubliche Weise förderte. Den Hafer fand ich überall in den Thälern mannshoch und die Gerste (2 Norwegen eigenthümliche Arten, 2zeilige und 6zeilige) so hoch wie unsern Roggen und auch eben so ausgeschoßt, wie diesen. Die Kartoffeln aber, welche anfingen zu blühen, standen überall — wie man sagt — wie ein Wald. Der Flachs war sehr lang. Gras war im größten Ueberfluß gewachsen, konnte aber leider nur sehr schwer zu Heu gemacht werden: denn wenn die tausend und abertausend Horden, auf welche man dort das Gras hängt, bei Frühsonnenbrand geleert wurden, so mußten sie am Nachmittag gewiß ebenso eilig wieder gefüllt werden, wenn man nicht Alles dem Regen preisgeben wollte.

Die erwähnte außerordentlich fruchtbare Witterung wirkte natürlich auch auf den übrigen Pflanzenwuchs im höchsten Grade günstig, so daß die Wälder — fast ausschließlich Birken — im üppigsten Grün prangten; die Obstbäume, wo an den Südlehnen welche wachsen, überall voll Früchte hingen; die Stachel-, Johannis-, Himbeer- und anderen Sträucher mit Beeren überschüttet waren; die Blumengärtchen in lockendster Pracht standen; namentlich aber die Wälder und Felsen mit so vielen Erd-, Preisel- und Blaubeeren gesegnet waren, daß es unmöglich ist, den Reichthum zu beschreiben. In den Thälern zwischen Christiania und den Hochgebirgen im Bergenstift durfte man sich nur auf den ersten besten Stein am Wege setzen, um sich satt Erdbeeren zu essen, ohne daß man nöthig hatte, weiter zu suchen, als man eben mit den Händen um sich herumreichte. Oder man sättigte sich, indem man die steilsten Wegstellen hinauflief und dabei fortwährend Erdbeeren an den Seitenfelsen pflückte. Ja, ich habe sogar unter dem hochaufstehenden Gletschereise am Ende des Fjärlandsfjords reife Erdbeeren gepflückt! Die Preiselbeeren aber, welche meistens die mehr dürren Bergpartien lieben, hatten an jedem Aestchen und Stöckchen völlige Trauben schöner rother Beeren, so daß dergleichen Preiselbeerberge im schönsten Roth strahlten. Die Blaubeeren aber sind in solchen Massen vorhanden, daß sie gar nicht geachtet werden. Man hat dort zwei Sorten, unsere gewöhnliche von blauer Farbe mit blauem Fleische, und eine größere von blauer Farbe mit weißem Fleische. All' diesen Beerenreichthum der Wälder achtet dort fast kein Mensch und tausend und abertausend Scheffel Erd-, Preisel-, Blau- und Himbeeren verfaulen jährlich ungesehen und unbeachtet — ja — sogar vom Viehe verachtet.

Für den Wanderer aber verursachen sie außer dem augenblicklichen Genuß einen Hochgenuß, wie er ihn wohl nirgends anders wiederfinden kann. Wenn nämlich am Morgen die heiße Sonne die unendlichen Birkenwälder und die dazwischen liegenden Wiesenstücke bescheint, entwickelt sich durch die gesundheitbringende, wohlthätige Ausdünstung der Birken nicht nur eine solche Masse Sauerstoff, daß man in dieser Lebensluft völlig schwelgt; sondern die vielen Wiesenblumen und die zahllosen Erdbeeren mischen einen so angenehmen Ananasgeruch unter diese Luft, daß man etwas Wohlthätigeres und Wonnigeres nirgends athmen kann, als eben nur in jener gesegneten und duftenden Natur. Nur dieser Luft und dem vorzüglichen Wasser, verdankt man Gesundheit, Lebensmuth und Kraft, wenn man Tage lang wenig oder nichts zu essen bekommt und mehrere Nächte nicht schläft. —

Bekanntlich ist das Bergenstift, d. h. die ziemlich ausgedehnte Provinz, in welcher Norwegens größte Handelsstadt — Bergen — die Hauptstadt ist, erst vor nicht langer Zeit dem innern Norwegen erschlossen worden. Früher war es unmöglich, aus Norwegen zu Lande nach Bergen zu gelangen und nur der Schiffsweg führte dahin, denn das ganze Land Bergen besteht — mit wenigen Ausnahmen — aus den höchsten Gebirgen Norwegens, in denen bis heute am „Byg Din“, „Ström“, „Thyen“, „Grandin“ und vielen andern Hochseen der höchsten Gebirge des Ymsfjälds, der Horunger, der Roßbergspiks und der Jostedalsbreen noch keine menschliche Seele wohnt; ja wohin wahrscheinlich außer den Ingenieuren, welche die große Karte von Norwegen aufnahmen, noch nie ein menschlicher Fuß gekommen ist. Die gegenwärtige Regierung in Norwegen, welche die Wohlfahrt des Landes bis ins Kleinste herab fördert und welche in sehr richtiger Auffassung der norwegischen Landesverhältnisse, vor allen Dingen die Kommunikation im Innern des Landes fördert, hat nun von Osten und Süden Landwege — deren weitere Beschreibung ich folgen lasse — anzulegen versucht, so daß man jetzt auf drei Wegen in das Land Bergen zu Lande gelangen kann. Doch werden diese Wege sehr wenig benutzt, weil die Reisenden sowohl von Christiania (d. h. von Osten), als auch von Drontheim (d. h. von Norden) aus stets die billigere und bequemere Seetour wählen. Für den Frachtverkehr aber sind diese Landwege gar nicht, denn sie haben fast überall solche Steigungen, daß überhaupt nur ein norwegisches Pferd die Steigungswinkel, nimmermehr aber auch noch die geringste Last bewältigen kann. Denn den normännischen Baumeistern war die Gewohnheit ihres Landes: außer senkrechten Klippen, alle Berge zu bereiten, oder zu befahren, so ins Blut übergegangen, daß sie dieselben auch bei den neuen Anlagen von wirklich fahrbaren Landwegen nicht los werden konnten. Erst in der neuesten Zeit, wo man deutsche Landbaumeister engagirt hat, ist der Versuch gemacht worden, die Wege, statt über die Berge, um dieselben herum zu bauen. Diese neue Manier wollte aber den Normännern gar nicht einleuchten und im hohen Rathe fiel die Idee durch die Bemerkung: die Wege um die Berge herum seien viel länger, und daher viel kostspieliger, als die Wege über die Berge, also .... Da sich der Normann durch bloße Reden, oder sophistische Beweisführung nicht umdrehen, sondern nur durch praktische Beweise überzeugen läßt, so nahm der Präsident eine gerade zur Hand stehende Theekanne mit hochaufstehendem Henkel (wie sie dort Mode sind), und sagte zu den Widersprechenden: also ihr wollt, daß die Wege über die Berge gehen (und dabei fuhr er mit der Hand über den hohen Henkel der Theekanne), weil sie da kürzer seien; ich aber meine, es sei besser, um den Berg herumzugehen (und dabei hatte er den Henkel der Kanne wagerecht gestellt, und fuhr wieder mit der Hand um den wagerecht liegenden Bügel), und ich frage euch nun: ist der Bügel einer Theekanne länger, wenn er steht, oder wenn er liegt? Dieser augenfällige Beweis genügte, zu beschließen: die Landwege, wo es irgend geht, statt über den Berg, um den Berg zu bauen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Flucht aus Delhi.

Die „Times“ enthält nachstehenden, in ungeschminkter Sprache geschriebenen Brief eines im acht und dreißigsten indischen (einheimischen) Infanterie-Regiment dienenden Offiziers. Der Montag Morgen kam, und die ganze Brigade wurde in Parade aufgestellt, um der Verlesung des Urtheils des barrackpurer Kriegsgerichts beizuwohnen. Um 8 Uhr stand das 54. Regiment bereit und marschirte mit 2 Kanonen von Kapitän De Teissiers Batterie nach der Stadt. Die Meuterer von Mirut zogen gerade über die Schiffbrücke. Das 38. und 74. Regiment waren noch nicht lange unter den Waffen gestanden, als uns berichtet wurde, das 54. weigere sich zu feuern, und Oberst Ripley und andere Offiziere seien erschossen oder niedergehauen worden. Wir marschirten also nach dem Artillerie-Paradeplatz, wo De Teissiers Kanonen und einige Kompagnien des 74. Regiments sich befanden. Von da begaben wir uns an den Flaggenstockthurm, wo die Mittagskanone feuert, und bildeten Linie längs dem hohen Grund. Procter (38) hatte sich an's Cashmirthor begeben, wo er für diese Woche Subaltern-Offizier der Hauptwache war (später gerettet). Wir blieben den ganzen

natsabtheilungen in Warschau, die neunte und zehnte, als Gerichtshöfe letzter Instanz, und zwar die erstere für die Civil-, die letztere für die Kriminalprozesse. Prozesse wegen Staats- und Majestätsverbrechen, ferner wegen Amtsvergehen der Mitglieder des Administrationsrathes, der Senatoren und Ober-Prokuratoren, so wie Jurisdiktionsstreitigkeiten zwischen den geistlichen und weltlichen Gerichten werden von einer allgemeinen Versammlung sämmtlicher Abtheilungen des Senats in Warschau abgeurtheilt. Außer den vorher aufgeführten Gerichten bleiben auch die bisherigen Friedensgerichte, welche in allen vor das Forum der Kreisgerichte gehörenden Streitsachen die Versöhnung der Parteien zu versuchen haben, so wie das Handelstribunal in Warschau bestehen.

— Mit der schon mehrfach erwähnten Reduktion der russischen Armee scheint es nun vollkommener Ernst, und zwar in der umfassendsten Art, werden zu wollen, und man bezeichnet für den Eintritt derselben die Zeit nach den großen Manövern bei Krassnoje-Sselo, zu denen der Kaiser aus Deutschland zurück kommt, und die demnach wohl zum letztenmale in der bisher gewohnten Art und Ausdehnung stattfinden werden. Die zauberschnellen Truppenformationen während des Concertkrieges haben bewiesen, daß unser ganz in der Stille gepflegtes Reservesystem nach dem Muster der preußischen Landwehr schon feste Wurzeln in der Nation geschlagen, und daß die früheren Bedenken dagegen nicht gegründet waren. Diese Bedenken richteten sich hauptsächlich gegen die ungeheueren Entfernungen, welche die zum Dienst einberufenen Reservemannschaften bei uns zurückzulegen haben, und gegen die Wahrscheinlichkeit, daß dadurch mit der Zeit eine noch mehr abgekürzte Dienstzeit eintreten konnte. Gegen das Letztere sprechen sich ganz besonders unsere Offiziere aus; gegen das Erstere sind die Provinzialbehörden, welche für Märsche und Verpflegung der Dienstpflichtigen Besorgnisse haben. Bei der nun einmal unvermeidlichen Nothwendigkeit, am Kaukasus und in Polen stets eine bedeutende Zahl aktiver Truppen zu haben, mögen diese Bedenken auch ganz gegründet sein; aber der Kaiser ist, wie es scheint, fest entschlossen, nicht allein ganz Europa den schlagenden Beweis zu geben, daß Rußland nicht entfernt daran denkt, Eroberungen nach irgend einer Seite hin zu machen, sondern auch dem Lande die allerdings schwere Last von fast einer Million Soldaten zu erleichtern. Schon sind die Kavallerie-Regimenter der Armee bedeutend reducirt, sämmtliche Reservetruppen aufgelöst, und nur die Cadres in sehr beschränktem Maßstabe beibehalten worden; die Militärkolonien haben aufgehört, ihre frühere Bedeutung zu haben, und nun soll es an das Reduciren der Infanterie, sowohl bei der Linie, als bei dem Grenadier-Corps und selbst beim Garde-Corps gehen. Etwas positiv Glaubwürdiges weiß noch Niemand darüber mitzutheilen, nur das Eine scheint gewiß zu sein, daß das dritte Bataillon jedes Garde-Regiments, und das dritte und vierte Bataillon jedes Linien-Regiments bis auf einen Cadre reducirt, die Mannschaft aber in das Reserveverhältniß entlassen werden soll. (Mil.-Z.)

[Siege und Proklamation Schamyls.] Die „Oesterr. Ztg." bringt aus Konstantinopel vom 10. August folgenden mit den russischen Relationen in unvereinbarem Widerspruch stehenden Bericht vom Kriegsschauplatz im Kaukasus; wobei sie indeß erklärt, daß er ihr aus guter Quelle zugehe. Sefer Pascha hat an der Spitze von 10,000 Mann vor dem Tribus der Pseduh unter dem Kommando des Mehmet Bey (Literat Bangya) und des belgischen Exoffiziers Stankajewitsch dem russischen General Philipson am Kuban eine Niederlage beigebracht, ihm 8 Kanonen und 64 Packpferde abgejagt und ihn über den Fluß zurückgeworfen.

Auch der General Rudanowski hat an den Ufern des Kaysu eine Niederlage erlitten. Während nämlich der General Nicolai mit dem ersten Korps eine Konzentration beim Fort Wasdwigensky vornahm, besetzte der General Rudanowski mit dem linken Armeeflügel das Fort Cerkey am Kaysu, um von da eine Bewegung gegen Bartumay auszuführen. Emir Schamyl griff ihn in dieser Position mit 25,000 M., bestehend aus tschetschensischen Reitern und aus Fußtruppen des Tribu Thaulia und aus 2000 russischen Deserteuren sehr heftig an, und warf ihn mit Verlust über den Fluß Kaysu in das Fort Cerkey, während sein erster Lieutenant Haggy Murat das Korps des Generals Nicolai im Zaume hielt.

Das Resultat dieser glänzenden Gefechte ist, daß die Russen ihre Verbindungen zwischen Kiplar und Derbent unterbrochen haben, und daß sich Schamyl in den Besitz von 10 Forts gesetzt hat, welche innerhalb 12 Jahren von den Russen mit unsäglicher Mühe und großem Menschenverlust errichtet wurden. — Dieser glänzende Erfolg gab dem Emir Schamyl die Veranlassung zu folgender Proklamation:

„Im Namen des großen und barmherzigen Gottes und seines alleinigen Propheten gebe ich Euch, meinen Getreuen, zu wissen, daß ich gegen die Feinde des wahren Glaubens lieber kämpfend sterben als gestatten will, daß von ihnen auch nur eine Scholle unsers Bodens besetzt bleibe. — Die Zeit ist gekommen; wir haben gegen unsere unerbittlichen Gegner die Offensive siegreich ergriffen. Wir sind zwar noch allein; aber Gott ist mit seinen Gläubigen. Der Islam hat keines fremden Schutzes nöthig und wenn seit 3—4 Jahren meine Unthätigkeit getadelt wurde, wenn ich nichts that, um die Alliirten unserer Brüder, welche gegen die Russen kämpften, zu unterstützen, so geschah es nur deshalb, weil es auch Gott nicht wohlgefällig war, daß Ungläubige dem Islam zu Hilfe kamen. Islamiten! zeigen wir der Welt, daß der wahre Gläubige keines Schutzes bedarf, wenn er die Feinde Gottes, des Propheten und der heiligen Religion bekämpft."

Italien.

Turin, 13. August. [Wie Graf Cavour die Klöster aufhebt.] Gleich so vielen anderen piemontesischen Klöstern mußte in letzter Zeit auch das seit mehr als 500 Jahren bestehende Kloster der Clarissinnen in Cuneo geräumt werden, nachdem die Munizipalität daselbst das Gebäude angekauft hatte. Die Umstände, unter denen die Räumung erzwungen wurde, werden von der „Armonia" in nachstehender Weise geschildert: „In der Nacht vom 2—3. August gegen 3 Uhr nach Mitternacht drangen die hierzu entsendeten Agenten durch eine Bresche in der Mauer in das Innere des Klosters und begaben sich, da sie die Kirche beleuchtet sahen, in dieselbe, nachdem sie die von innen versperrte Kirchenthür gesprengt hatten. Den auf der Schwelle Stehenbleibenden bot sich ein ergreifender Anblick dar. Das allerheiligste Sakrament war ausgestellt, zwei Priester und alle Nonnen knieten vor demselben, das bekannte Gebet der heiligen Stifterin „**Ne tradas bestiis**" betend. Eine Weile zögerten die Beamten mit der Vollstreckung ihres Auftrags; dann aber forderten sie die Nonnen zur Beendigung ihres Gebetes und zur Entfernung auf; die Nonnen antworteten nicht und setzten ihr Gebet fort, deren letztes für das Heil ihrer Verfolger gesprochen wurde. Als die Beamten die erwähnte Aufforderung zum dritten und letztenmal wiederholten, und dabei die Drohung aussprachen, nöthigenfalls Hand an die Nonnen legen zu wollen, entstand tiefe Stille, worauf die Aebtissin sich vom Boden erhob und mit fester Stimme nachstehenden Protest las: Die Unterzeichneten, die Aebtissin und die Vikarin der Clarissinnen im Kloster St. Clara in Cuneo, protestiren im eigenen und im Namen aller ihrer Schwestern in feierlicher Weise vor Gott und seiner Kirche gegen die an ihnen verübte Gewaltthätigkeit, indem man sie aus ihrem Kloster reißt, welches sie freiwillig und unter dem Schutz aller göttlichen und menschlichen, kirchlichen und bürgerlichen Gesetze gewählt haben, um daselbst ihr Leben lang Gott zu dienen und ihre Tage in Frieden zu beschließen; sie protestiren gegen die kirchenschänderische Verletzung der heiligen Klausur, die sie unter Ablegung eines solennen Gelübdes, und unter dem Schutz der Kirche auf sich genommen haben; sie protestiren gegen die Verletzung ihrer Gerechtsame, welche ihr heiliges Institut und sie selbst insbesondere an diesem seit mehr als fünf Jahrhunderten in dieser Stadt bestehenden Kloster und an allen beweglichen und unbeweglichen Gütern haben, die sie im Namen der Kirche besaßen; sie erklären, insoweit ihnen solches zusteht, jeden gegen diese Gerechtsame begangenen und noch zu begehenden Akt für null und nichtig, und beten zum allmächtigen Gott, daß er mitleidigen Blicks die gegen sie geübte Gewaltthat betrachten und ihre Sache in Schutz nehmen möge; sie beten außerdem noch, daß die Stadt, in der solche Excesse begangen werden, von seinem göttlichen Zorn verschont bleiben möge." — Natürlich ging trotzdem das traurige Verfahren seinen Gang und die Nonnen mußten weichen.

Asien.

Bombay, 14. Juli. [Lage der Dinge in den verschiedenen Provinzen und vor Delhi.] Die „Bombay-Gazette" bemerkt zur Uebersicht der Lage der Dinge, daß, mit Ausnahme der Provinzen um Delhi östlich bis Lacknau, und südlich bis Mhow und Indore, ganz Ostindien von Kerratschi bis Maulmain, und von Peschawer bis Kap Comorin vollkommen ruhig ist. — Die englischen Truppen unter General Barnard vor Delhi haben die im Westen der Stadt liegenden Höhen im Besitz, und beherrschen dieselben von dort mit ihrer schweren Artillerie, welche fortwährend zur großen Bedrängniß der Garnison und Einwohnerschaft in Thätigkeit gehalten wird. Von diesen Höhen werden die Detachements herabgeschickt, um die Ausfälle zurückzutreiben, welche die Meuterer in ihrer Verzweiflung oder in der Absicht, die Belagerer zu ermüden, fast täglich und mitunter zweimal täglich unternommen haben. Der schon mit der letzten Post kurz berichtete Ausfall am 12. Juni zeichnete sich als ein wohlberechneter Plan zur Umgehung beider Flanken der englischen Stellung aus, und würde ohne die unbezähmbare Tapferkeit der englischen Soldaten, da er unerwartet kam, wahrscheinlich gelungen sein; auf der linken Flanke hatte die Ueberrumpelung sogar schon den Erfolg gehabt, daß die dort befindliche Batterie durch das lebhafte Musketenfeuer der Angreifenden zum Schweigen gebracht war, und nur dem Widerstande einiger kleiner in der Nähe aufgestellten Truppenabtheilungen gelang es, die Position nur mit Mühe so lange zu behaupten, bis Hilfe herbeikam. Am 15. machten die Meuterer zweimal erfolglose Ausfälle, um eine bei Metcalfe House aufgepflanzte Batterie zu nehmen. Am Abend des 19. und am Morgen des 20. griffen die Meuterer von Nussirabad den Rücken der englischen Stellung mit sechs Geschützen an, wurden aber beidemal mit großem Verlust und unter Einbuße von zwei Geschützen zurückgeworfen. Am 23. erfolgte ein mehr als gewöhnlich hartnäckiger Angriff unter dem Schutze von Gartenmauern und Gebäuden, wurde aber mit einem Verluste von angeblich 1000 Mann für die Meuterer zurückgeschlagen. Von da an verhielten sich die Belagerten ruhig bis zum 27., wo sie abermals einen jedoch nur schwach verfolgten Ausfall unternahmen. Ein Angriff, den die Engländer ihrerseits am 18. machten, war gegen eine Batterie gerichtet, welche die Meuterer außerhalb der Stadtmauern aufgeworfen hatten, um die rechte Flanke der englischen Stellung auf den Höhen zu beschießen. Er gelang vollkommen, die Meuterer wurden mit großem Verluste in die Stadt zurückgetrieben, ihre Batterie zerstört und das einzige Geschütz, welches sie in derselben aufgestellt hatten, genommen. Ueber die Anzahl der Feinde in der Stadt fehlt es an zuverlässigen Nachrichten; im Allgemeinen gilt sie aber für bedeutend geringer, als man anzunehmen Veranlassung hatte, ja einige, indeß offenbar nicht zuverlässige Berichte sprechen von nur 4—5000 Mann. Gewiß ist aber, daß die Meuterer und die Einwohner sich in einer traurigen Verfassung befinden. Die Verwundeten zählen nach Tausenden, und es sollen unter den Meuterern Krankheiten in bedeutendem Umfange herrschen, wobei ihnen die geschickte ärztliche Hilfe abgeht, an die sie bis dahin gewöhnt waren. Auch die Hungersnoth muß nachgerade in bedeutendem Maße herrschen und um so mehr, je größer die Verstärkungen sind, welche die Garnison erhalten hat. Zugleich mehren sich die Desertionen, und es sollen sich unter den Deserteuren einige der angeseheneren Theilnehmer an der Meuterei befinden. Die Zahl der britischen Offiziere, welche vom 8. bis zum 23. Juni vor Delhi gefallen sind, beläuft sich auf 11; es sind darunter 2 Obersten, 3 Hauptleute und 6 Lieutenants. — Admiral Sir Henry Leeke hat das Kommando über die Kriegsmarine der ostindischen Kompagnie abgegeben. Dasselbe befindet sich seit dem 8. d. Mts. in den Händen des Kapitän Wellesley von der königl. Marine.

China. [General Ashburnham. — Ein an Bord einer Dschunke aufgefundenes Aktenstück.] Die am 10. Juni erfolgte Ankunft des General-Lieutenants Ashburnham, der in dem Postdampfer „Singapore", unter einem Salut von 17 Kanonenschüssen von der Murray-Batterie, auf Hongkong eintraf und bei dem General-Gouverneur abstieg, wird wahrscheinlich eine beschleunigtere Kriegführung zur Folge haben. Ein Einlenken seitens der chinesischen Regierung scheint wenigstens nicht in Aussicht zu stehen. Unter den am Bord der am 1. Juni eroberten Kriegsdschunken befindlichen Papieren und Korrespondenzen befindet sich auch ein merkwürdiges Aktenstück, nämlich der Befehl des Kaisers von China an den Contre-Admiral Hwang Kaikwang, welcher die Hainan-Division, eine Abtheilung der Kriegsflotte der Provinz Kwangtung, deren Station bei der Insel Hainan ist, kommandirt. Das kaiserliche Handschreiben

---

Tag über am Thurm; die Damen und die Residenten versammelten sich, theils zu Wagen, theils zu Fuß, allmälig daselbst. Dr. Stewart war auf wunderbare Weise aus der Stadt entkommen und erzählte uns das Schicksal Oberst Ripley's, der nicht todt, sondern tödtlich verwundet auf die Artilleriewache gebracht worden war. Es war uns völlig unerklärbar, warum keine Truppen aus Mirut ankamen — wir schauten nach der Stadt, sahen Feuerflammen emporlodern und hörten das Krachen des schweren Geschützes, welches uns in Ungewißheit ließ über das, was stattfand. Dr. Batson machte den Vorschlag, er wolle sich als Eingeborner verkleiden und nach Mirut begeben; der Brigadier nahm seine Dienste an. Er verabschiedete sich traurig von seiner Frau und seither hörten wir nie mehr ein Wort von ihm. (Er ist gerettet.) Leute ritten von der Hauptwache herein und sagten uns, die Truppen würden nichts thun. Später erbot ich mich zu gehen. „Gibraltar" (das Pferd des Verfassers) war frisch, obgleich er, wie wir, den ganzen Tag keine Nahrung bekommen hatte. Ich klopfte ans Thor und gelangte endlich hinein. — Sie erinnern sich, daß es deren zwei giebt, das Eingangsthor war offen, das innere, nach der Stadt zu, war geschlossen. Unsere Leute, bestehend aus der Wache und Kompagnien des 64. und des 74. Regiments, lagen haufenweise herum; zwei Kanonen waren in Position und nach dem Thore gerichtet; eine große Anzahl Offiziere stand auf dem nach der Hauptwache gehenden Abhang. Ich sah Procter, Dr. Wood, Hyslop, Smith (74), Reveley, Osborne, Kapitän Gordon Butler, Angelo Elton und einige andere. Oberhalb war eine Gruppe Damen — die Forrests, die Frauen Ironson, Fuller, Forster 2c. Während ich mich daselbst befand, flog das Magazin in die Luft und trieb uns, aus Furcht vor den fallenden Trümmern, nach allen Richtungen aus einander; es wurde indeß Niemand verletzt. Der traurigste Anblick übrigte noch. Neben dem Thore, und bedeckt von den aus irgend einem Haus weggenommenen Kleidern schöner Damen, lagen die Leichen des armen Kapitän Smith, Burrowes, Edwardes, Waterfields und des Quartiermeister-Sergeants, einige ruhig wie todtgeschossen, andere voll schmerzlichen Ausdrucks im Gesicht und durch Bayonnete und Tulwars (Schwerter) verstümmelt. Ich hatte kein Geschäft auf der Hauptwache, und ritt daher bald wieder an den Thurm zurück. Ich konnte der armen Miß W. (einer Stiefschwester des Kapitäns Burrowes) nicht ins Angesicht schauen; sie war in dem Wagen mit Mistreß H. und Miß H. gekommen. Wir hatten am Thurme Posto fassen wollen, und man brachte uns von den Linien Munition; allein wir waren außer den Offizieren, nur 19 Europäer, Trommler 2c., auf die wir zählen konnten. Die Sepoys zeigten den sie beseelenden Geist bald dadurch, daß sie auf Kapitän de Teissier feuerten, glücklicherweise aber nur sein Pferd tödteten.

Die Sonne ging unter, als die Majore Patterson und Elton herbeikamen und erzählten, daß sie von der Hauptwache entflohen seien; die Sepoys schössen ihre Offiziere nieder, und überall herrsche Verwirrung. Wir sahen, die Lage der Dinge war hoffnungslos. Der Brigadier ertheilte uns Befehl zum Rückzuge. Zuerst zogen die Wagen ab, dann die Kanoen, hierauf das 38. Regiment und ein Theil des 74sten. Ich vermag nicht zu sagen, was aus den Wagen wurde. — Als ich bei der Nachhut ankam, zogen unsere Leute in geordneter Kolonne einher; als wir aber zurückgingen, liefen sie hundertweise rechts und links nach dem Bazar, bis endlich der Oberst und ich mit den Fahnen und einer Handvoll Leute noch allein übrig waren. Wir wollten uns nach einer Furth am Pulvermagazin begeben, unsere Leute zeigten aber, daß sie unter keiner Oberaufsicht mehr stünden, nahmen die Fahnen und begaben sich nach ihren Linien. Der Oberst und ich folgten. Wir bliesen zum Versammeln und es entstand großes Getöse. Wir baten die Mannschaft zusammenzutreten, allein die Leute blieben ruhig stehen und thaten, als hörten sie uns nicht. Der Oberst begab sich unter sie und forderte sie auf, ihn zu erschießen, wenn sie es wünschten. Sie äußerten, sie hegten keine bösen Absichten gegen uns. Hier sah ich den armen Holland zum letztenmal. (Er ist gerettet.) Sein Pferd war den ganzen Tag nicht geritten worden; es kam aus seinem Bungalow. Ich hörte Holland ausrufen: „Welchen Weg nahmen die Damen und die Wagen?" Jemand antwortete ihm, sie hätten den Weg nach Kurnaul eingeschlagen, und ich sah ihn über den Paradeplatz nach der Brücke beim Kompagniegarten galoppiren. Wenn ich eine Frau oder ein Kind besäße, oder wenn sonst Jemand im Wagen mir angehört hätte, ich würde dasselbe gethan haben; allein wie die Sachen standen, stieg ich ab und ging trostlos auf unsere Quartierwache. Der Oberst that dasselbe; kein Gedanke zur Flucht beschlich uns.

Ich ließ mein Bett vom Bungalow herabkommen und nahm einige Nahrung zu mir. Einige unserer Leute fingen an uns zur Flucht zu drängen, wir weigerten uns aber und ich schlief ein. Als ich erwachte, bat mich mein Fahnenträger zu gehen und sagte, die Schurken kämen aus der Stadt heraus. Jeder von uns nahm eine Fahne und wir gingen bis an's Thor, allein die Mannschaft drängte sich an uns und riß uns die Fahne aus den Händen. Das Feuern hinter uns nahm seinen Anfang; die Freude, von seinen eigenen Truppen erschossen zu werden, ist aber nicht sonderlich groß. Ich begegnete dem Obersten im Thorweg, faßte ihn an der Hand und nöthigte ihn mit mir fort über den Paradeplatz nach der Brücke bei unsern Schießmauern. Es war ganz dunkel. Wir erreichten sie unbehelligt und kletterten fort, bis wir erschöpft an einem Baume niederfielen. Bald ging der Mond auf und in Flammen stehende Kantonnirungen warfen ihren Glanz auf die Epauletten des Obersten; meine Säbelscheide funkelte, und unsere Kleider sahen aus wie Schnee. Wir duckten uns wie Hasen und brachten so diese ganze furchtbare Nacht zu, bald vorwärts eilend, bald uns in Höhlen und Erdlöchern verbergend, wenn Stimmen sich vernehmen ließen und man uns auf die Spur gekommen zu sein schien. Wir hielten uns parallel der Straße, welche nach den Schalismargärten führt, kreuzten dann den Dschumnakanal an einer Furt und tranken, wie wir vielleicht nie zuvor getrunken hatten. Der arme Oberst war m höchsten Grade erschöpft; den ganzen Tag war kein Bissen über nsere Lippen gekommen. (Schluß folgt.)

[Piere's Universallexikon, vierte und umgearbeitete Auflage. I. Bd. A bis Aufzwingen. Altenburg 1857.] Der wohlthuende Eindruck, den schon die schöne äußere Erscheinung dieses in früheren Auflagen weitverbreiteten encyclopädischen Werkes macht, läßt uns im Voraus einen günstigen Schluß auf die neue Bearbeitung desselben ziehen. Der Eindruck in das Innere rechtfertigt unsere Erwartung vollkommen. Die Vorzüge, welche „Piere's Universallexikon" von Anfang an vor Werken ähnlicher Art auszeichneten, sein Reichthum an Artikeln, wodurch es jedem Bedürfniß nach Auskunft zu genügen weiß, seine klare gedrängte Sprache, die ohne unnöthiges Beiwerk die abgehandelten Gegenstände übersichtlich und erschöpfend darstellt, und vor Allem seine gediegene wissenschaftliche Grundlage, die mit der Arbeit flüchtiger und gewissenloser Kompilatoren nichts gemein hat, — alle diese Vorzüge finden wir in erhöhtem Grade in der jetzt vorliegenden neuen Auflage wieder, außerdem aber hat das Werk durch kritische Sichtung, Ausmerzung des Unterflüssigen und Veralteten, Hinzufügung des Besseren und Neueren, und auch in seiner Einrichtung zum praktischen Gebrauch wesentlich gewonnen.

Es freut uns aus der Vorrede zum ersten Bande, in welcher die Verlagshandlung einen Rückblick auf die Vergangenheit ihres Unternehmens wirft, und dem verst. Begründer desselben die ihm gebührende Anerkennung zollt, zu ersehen, daß sie dem Wunsche nach schnellerem Erscheinen des Werkes nachzukommen verspricht. Vollkommen müssen wir ihr indessen beipflichten, wenn sie sich entschieden dagegen erklärt, auf Kosten der Gediegenheit und Zuverlässigkeit des Inhalts rascher vorwärts zu gehen. Die Gewissenhaftigkeit und das Streben der Verlagshandlung, etwas Tüchtiges von dauerndem Werthe zu schaffen, macht ihr alle Ehre, namentlich wo zu jetziger Zeit nur allzuoft leichte und verfälschte Waare mit prunkenden Phrasen und pomphaften Ankündigungen auf den Büchermarkt gebracht wird, und eher vielleicht Käufer findet, als ein gediegenes Werk, dem nur langsam, dann aber auch dauernd die Anerkennung des Publikums zu Theil werden kann. Die vielen Konversations- und Reallexica, die das Brockhaussche Werk und das Universallexikon zum Muster nehmen und beide plünderten, sind mit der Zeit fast sammt und sonders in Vergessenheit gerathen, während jene beiden Werke, auf tüchtige Kräfte gestützt, sich in immer neuen Auflagen verjüngten und vervollkommneten. Beide können sehr wohl neben einander bestehen, indem jedes seine eigenthümliche Richtung hat, das Brockhaussche vorzugsweise die Gegenstände der täglichen Konversation und Lektüre in gefälliger Prosa abzuhandeln, das Piererſche jedem Gegenstand menschlichen Wissens und Forschens einen, wenn auch im Allgemeinen knapperen Raum zu geben, und so vorzugsweise als Nachschlagebuch zu dienen. Es ist begreiflich, daß das letztere seinem Inhalte nach bedeutend umfassender sein muß, obgleich der Preis im Verhältniß zu dem gelieferten Material sich noch billiger stellt.

m.

Genf, 14. August. Einen merkwürdigen Mordversuch hat, der „Revue de Geneve" zufolge, die genfer Polizei entdeckt. Es verlautete, daß eine Vergiftung vermittelst auf dem Markt verkaufter Hähnchen ausgeführt werden solle; die Polizei forschte nach der Quelle dieses Gerüchtes und fand glücklicherweise die Schuldigen heraus. Am 13. Morgens wurden ein Dutzend Hähnchen vom Markte weggenommen, von denen die Untersuchung durch Sachkundige herausstellte, daß jedes eine starke Dosis Arsenik enthielt. Man versichert, daß das Gift, welches in den sämmtlichen Hähnchen lag, zur Vergiftung von 40 Personen hingereicht hätte. In Folge der mit dem Verkäufer eingeleiteten Voruntersuchung fanden dann an der sardinischen Grenze bei Etrembiere mehrere Verhaftungen statt, hingegen verlautet noch nichts über die Absicht, welche dem Verbrechen zu Grunde lag.

ist auf einer Rolle von dickem, gelbem Papier angefertigt, was dadurch so dick geworden, daß mehrere Bogen an einander geklebt sind. Es ist beinahe sechs Fuß breit von rechts nach links und zweiundzwanzig Zoll hoch. Eine mehrere Zoll breite Einfassung von Drachen bildet auf dem Papier einen Rand, innerhalb dessen der Befehl in chinesischen Zeichen von der Rechten zur Linken niedergeschrieben ist. Nach links hinüber steht die Uebersetzung im Mandschu-Dialekt, von links nach rechts geschrieben. Kehrt man den Bogen um, so steht auf dem Rücken des Papiers die Adresse in chinesischer Sprache. Das Datum ist wieder im Mandschu- und im chinesischen Dialekt ausgedrückt; die Worte Jahr und Monat sind von einem Stempel bedeckt, der die Inschrift trägt: „Siegel der kaiserlichen Kommissionen". Dies ist das fünfzehnte unter den fünfundzwanzig kaiserlichen Reichssiegeln. Die Rolle befand sich sorgfältig verpackt in einer cylinderförmigen Büchse aus chinesischem Zinn, die doppelt gelöthet war, und da dies Dokument wahrscheinlich das letzte gewesen, von dem sein Besitzer sich trennte, so darf man annehmen, daß die ungewöhnlich große Dschunke, an deren Bord es gefunden wurde, das Flaggenschiff des Contre-Admirals selbst war. Der vom 18. Oktober datirte Befehl enthält den Auftrag an den Contre-Admiral, seine Flotte bei Kiungtschau zu stationiren und von dort aus die Umgegend zu bewachen. Kiungtschau ist wahrscheinlich die auf Hainan unmittelbar dem Festlande gegenüber liegende Bezirksstadt dieses Namens. Ferner soll er die ihm untergebenen Soldaten und Pferde tüchtig exerziren lassen, das Lager streng überwachen, die Befestigung herstellen, die Festungsgräben rein halten lassen 2c., woraus hervorzugehen scheint, daß er auch das Kommando über ein Landheer besitzt. Dafür spricht auch, daß ihm befohlen wird, die wichtigen Plätze zu verstärken, den Eifer der Offiziere und Soldaten in den kleineren Garnisonsstädten anzuspornen, in den festen Kantonnements die Veteranen zurückzulassen und die dadurch in der Linie entstehenden Lücken mit neuen Rekruten auszufüllen. Den Bewohnern darf kein Schade durch Grasmähen oder Weidenlassen der Pferde zugefügt werden, der Admiral muß für gutes Einvernehmen zwischen dem Volk und den Soldaten Sorge tragen. Die Piraten soll er unverzüglich, wo sie sich zeigen, verfolgen und schonungslos vertilgen. Findet er die feindliche Macht ungewöhnlich groß, so hat er dies dem Tartaren-General zu Canton durch einen Courier anzuzeigen, so wie auch den General-Gouverneur von Kwangtung, den Ober-Admiral und den Oberbefehlshaber der Landtruppen davon in Kenntniß zu setzen, welche ihm Hilfstruppen schicken werden. „Der Feind, heißt es wörtlich, muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, seine Unterordnung muß man benutzen, um ihn zu hindern, sich weiter auszubreiten." Der Admiral steht unter den eben genannten Marine- und Land-Militär-Ober-Offizieren; an diese ist zu berichten, wenn irgend ein Offizier oder Soldat sich etwas zu Schulden kommen läßt, sich feige benimmt, Belohnung fordert für den Mord guter Unterthanen, heimlich plündert und raubt; sie bilden das Kriegsgericht. Alle die Einkünfte betreffenden Angelegenheiten, Rechtshändel und andere ähnliche Dinge verbleiben unter Aufsicht der Bezirksbehörden; darein hat sich der Admiral nicht zu mischen. Er selbst muß gerecht und treu sein, energisch und tapfer, nicht hinterlistig, tyrannisch und nachlässig.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 19. August. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat sich heute Morgen um 5 Uhr zu den bei Schwoitsch stattfindenden Felddienstübungen der hies. Bataillone Höchstseines 11. Inf.-Regt. begeben, und wird erst Abends nach der Stadt zurückkehren.

Nachdem der Prinz in Begleitung Seiner Adjutanten das Terrain zu Pferde rekognoszirt hatte, kehrte Höchstderselbe bis zur Paßbrücke zurück, wo die beiden Bataillone mit vollem Gepäck aufgestellt waren. Se. königl. Hoheit ließ nunmehr die Truppen einen Uebungsmarsch bis in die Gegend von Schwoitsch unternehmen, woselbst ein interessantes Manöver ausgeführt wurde. Das 1. (Musketier-) Bataillon kam diesseits, das 3. (Füsilier-) Bataillon jenseits Schwoitsch zu stehen. Bei dem letzteren befand Sich der erlauchte Führer des Regiments mit Höchstseinem Gefolge. Um Mittag wurden Bivouaks bezogen, in welchen die Mannschaften ihr Mittagsmahl kochten. Auch die prinzliche Tafel war unter einem Zelt im Freien aufgeschlagen, und die Adjutanten, Hauptleute und Stabsoffiziere zu derselben befohlen. Das Manöver wurde Nachmittags bis zur späten Abendstunde fortgesetzt.

Heute ist das 2. Bataillon des 19. Inf.-Regt. aus Brieg hierselbst eingerückt, um Freitag mit den beiden hiesigen Bataillonen nach dem Schauplatze des Herbstmanövers (bei Reichenbach) aufzubrechen, woselbst das Regiment in Langenbielau seine Kantonnements beziehen wird.

ꝺ **Breslau,** 19. August. [Die zweite schlesische Industrie-Ausstellung] geht ihrem Ende entgegen. Montag den 24. Aug. Abends sieben Uhr wird sie definitiv geschlossen werden. Diejenigen Einwohner Breslau's, welche die Halle noch einmal besuchen und die Schätze der schlesischen Industrie noch einmal schauen und bewundern wollen, werden dies in den nächsten 5 Tagen thun müssen, da der Schlußtermin unwiderruflich festgestellt ist und derselbe auch nicht um einen Tag hinausgeschoben werden wird. — Zieht man einen Vergleich zwischen der diesjährigen Ausstellung und der von 1852, so fällt das Urtheil entschieden günstiger für die gegenwärtige aus, wenn auch an einzelnen Gegenständen nicht so zahlreich, ist sie doch glänzender in Bezug auf die Vortrefflichkeit vieler Fabrikate, und die Vollständigkeit, mit der einige, und zwar gerade die wichtigsten, Zweige der Industrie vertreten sind. Daß der Besuch verhältnißmäßig nicht ein so bedeutender war (heut um 12 Uhr Mittags gab der Zähler 80,453 Besucher an) als vor 5 Jahren, ist ein Räthsel, dessen Lösung schwer ist; jedenfalls tragen nicht die Unternehmer die Schuld hiervon. Die Ausstellung ist in fast allen ihren Theilen als gelungen und als eine der Provinz Schlesien vollkommen würdige zu betrachten; daß ein großer Theil des Publikums von der dargebotenen schönen Gelegenheit, die sobald nicht wiederkehren dürfte, keinen Gebrauch machte, liegt wahrscheinlich in einer jener unerklärlichen Launen desselben, die es oft massenweise zu dem weniger Interessanten und Nützlichen treibt, während das Empfehlenswerthe und Gute nur wenig berücksichtigt wird. Bemerkenswerth ist, daß der Besuch von auswärts der bei weitem überwiegende und entschieden größer war als bei der letzten Ausstellung. Die Bewohner Breslau's haben das in ihrer Mitte geborne Kind, dessen sie sich wahrlich nicht schämen durften, auf eine unerklärliche Weise vernachlässigt.

Die Verloosung wird in den nächsten Tagen nach dem Schlusse der Ausstellung stattfinden, nachdem die sehr bedeutenden und zeitraubenden Vorbereitungen hierzu beendet sein werden. Der größere Theil der Gewinne ist bereits ausgewählt und kann jeden Tag (natürlich nur bis zum Abende des 24. August) von den Gewinnlustigen in Augenschein genommen werden. Zu den vorzüglichsten Gewinnen gehören: Wagen, kostbare Möbel, Flügelinstrumente, prachtvolle Gold-, Silber- und Uhrmacher-Arbeiten 2c. 2c. — Der Verschleiß der Loose geht so rapide von statten, daß die festgesetzte Zahl von 90,000 in den nächsten 2 oder 3 Tagen wohl verkauft sein wird. Viele Aussteller werden sehr zufrieden sein, sich an der diesjährigen Ausstellung betheiligt zu haben, denn sie werden auch nicht ein einziges Stück zurücknehmen dürfen, da es entweder zur Verloosung oder an Private abgesetzt ist, in ganzen großen Abschnitten der Halle sieht man an jedem der ausgestellten Gegenstände die Affiche: „Zur Verloosung angekauft", oder das einfache: „Verkauft." — Wenigstens doch ein erfreuliches, und gewiß für eine spätere Ausstellung nicht unwichtiges Resultat!

= **Breslau,** 18. Aug. Der Aufruf des Komite's zur Unterstützung der Abgebrannten in Bojanowo wird zuversichtlich auch in unserer Provinz rege Theilnahme und Unterstützung finden. Von hoher Stelle aus ist diese Angelegenheit den Landraths-Aemtern dringend ans Herz gelegt mit der Aufforderung, dem namenlosen Elend, welches über die unglücklichen Bewohner dieser, der Grenze unserer Provinz so nahe gelegenen Stadt verhängt ist, durch eifrige Förderung des Unterstützungswerkes in ihren Kreisen mögliche Abhilfe zu verschaffen, und sind dabei insbesondere die Verbreitung des Aufrufes durch die Kreisblätter und die Gründung von Kreis- und Lokalvereinen zum Zweck der Sammlung und Weiterbeförderung milder Beiträge an Geld und Naturalien als die geeignetsten Mittel empfohlen. Bei der Erinnerung an die vielen Spenden, welche vor einigen Jahren aus den übrigen Provinzen des Staates zur Unterstützung der durch die letzten Oder-Ueberschwemmungen in Schlesien eingegangen, sei es als religiöse Pflicht und als Ehrensache der bemittelten Bewohner unserer Provinz zu erachten, daß durch werkthätige Liebe an ihren auswärtigen Brüdern in Schlesiens Namen Vergeltung geübt werde.

⁂ **Bunzlau,** 18. Aug. [Die Minenverheerung.] Heut vor 44 Jahren, an einem sonnenhellen Freitage, herrschte in unserer von den Franzosen eilig befestigten Stadt Todesstille; bis auf die Mineurs waren die Franzosen über den Bober gezogen als abgehärtete Zuschauer des folgenden merkwürdigen Dramas.

Am späten Nachmittage sprang plötzlich das Nikolaithor in die Luft. Der Knall, das Einstürzen der Thormauern, das Erschüttern der nahen Häuser, das Zerspringen der Fenster verbreitete freilich eine große Bestürzung — und doch war das nur ein geringes Vorspiel. Denn gleich darauf verkündigte ein zweiter Knall das Auffliegen der Schanze an der evangelischen Kirche. In derselben blieb kein Fenster ganz. Ihm folgte der Einsturz des Niederthores und der anliegenden Stadtmauer. Ein an der Nordseite in den Mauern angebrachtes Magazin brannte, indeß eine andere, vulkanähnliche Explosion das Oberthor zerschmetterte. Endlich flog das Pulvermagazin in der Obervorstadt mit furchtbarem Gekrache, das man 10 Meilen weit vernommen haben will, in die Luft. Die Hälfte der Stadt wurde mit einem Regen von Granaten, Kartätschkugeln und Steinen übersäet. Mit dieser schrecklichen Sprengung, welche der Stadt den Untergang drohte, endigte das Trauerspiel. Alle Thore und Eingänge lagen verschüttet. — Dieser entsetzlichen Verheerung folgte die allgemeine allmälige Modernisirung unserer Stadt-Enceinte und der ihr nahe liegenden Baulichkeiten, bis die neueste Zeit auch den innern Theil des gefälligen Ortes in die jetzige freundliche Form geschmolzen hat. **Ex cinere Phönix!**

♂ **Von der schnellen Deichsel,** 18. August. [Erinnerungen aus dem Jahre 1813.] Der heutige Tag erinnert uns an die interessanten Vorgänge, die das reiche Dorf Steudnitz an der liegnitz-hainauer Straße so traurig berührten. „Es hatten die Russen den französ. Nachtrab bei Steudnitz eingeholt und ihn mit Lebhaftigkeit angegriffen, wobei die Kirche in Brand gerieth. Nachdem sich die wuthentflammten Franzosen vor Ankunft der Russen in diesem Dorfe die schleußlichsten Greuel erlaubt, die Grüfte geöffnet, die Särge zerschlagen, die Todten herausgerissen, auf eine empörende Art geschändet hatten: zündeten sie, um ihren Rückzug zu decken, Kretscham und Kirche an." Der hohe Thurm diente bis dahin der ganzen Gegend als Richtpunkt und Wegweiser; er stürzte, in Flammen gesetzt, zusammen. — Diesem schrecklichen Tage verdankt das schöne, wohlhabende Dorf Steudnitz sein besseres Wiederaufblühen aus der Asche, ähnlich wie Lähn, welches am nämlichen Tage vollständig verbrannt und geplündert wurde. Hainau entging zwar der Einäscherung, ward aber vier Stunden lang grausam geplündert.

= **Löwenberg,** 18. August. Wie man hört, ist die Stellvertretung des auf mehrere Wochen nach Carlsbad beurlaubten hiesigen Landraths, Herrn Dr. Cottenet, für die Dauer seiner Abwesenheit dem Regierungs-Referendarius, Grafen Vitzthum von Eckstädt übertragen.

Hirschberg, 18. August. Nach vielen heißen, sonnehellen Tagen, nur je zuweilen durch kurze elektrische Explosionen mit etwas obligatem Regen unterbrochen, namentlich nach dem musterhaft herrlichen 16. d. M., einem Sonntage, wo alle Menschenwelt auf den Beinen, und auch nicht ein Pferdebein mehr für schweres Geld zu haben war, am 17. d. M. überraschend ein dichter, finsterer Morgennebel, welcher sich in sanften, aber flüßigen Regen auflösete. Eine vor der Hand betrübende Aussicht auf eine leere Geldbörse der Jahrmarkt-Leute, welche diese gern voll hätten. — Die warmbrunner Badekapelle unter Elger gedenkt am 17. ein Abendkonzert zu veranstalten, auf dem Scholzenberge, verbunden mit Illumination, Feuerwerke und Aufsteigen eines Luftballons. — Derselbe vielbeliebte Elger hat die entschiedene Aussicht, während der Wintermonate, zur Förderung guter Musik, Hirschberg anzugehören. Der bisherige Stadt-Musikus bezog von der Kommune einen Jahrgehalt von 20 Thaler. Die Einsichtsvollen und Patriotischen untern den Vätern der Stadt denken ernstlich auf eine bedeutende Verbesserung des fraglichen Einkommens. Am 14. d. M. sollte in einer Sitzung der Stadtverordneten darüber entschieden werden. Die Sache mußte aufgeschoben werden, da es an gesetzlicher Vollzähligkeit der Versammlung gebrach. — Unsere mittelalterliche Stadtmauer umringt allerdings der Hauptsache nach noch die Stadt, doch hat sie seit Jahr und Tag bis in die neueste Zeit nach allen Himmelsgegenden hin allerlei Erniedrigungen und Durchbrüche erlebt. Jene haben die Anwohner derselben, vormals versteckt und umdüstert, mit einer freien Aussicht und einem frischen Lufthauche beschenkt. Diese haben da und dort Hinterthüren auf den Graben und die Vorstadt eröffnet. Der verwitterte Ausbug eines Mauerstücks nördlich hat sich, nicht ohne künstlerischen Schmuck, erneuert; südlich ein versteckter häßlicher Winkel zu einem willkommenen Ausgange aus der Stadt aufgethan. Eine Kuriosität eigenthümlicher Weise, eine Art neuen Stadt-Wahrzeichens, hat die neueste Zeit geboren. Um aus der Schildauer-Vorstadt in kürzestem und bequemsten Wege auf den Schildauer-Stadtgraben, also wieder in die Vorstadt, zu gelangen, muß man erst, nahe dem kleinen Annakirchlein, durch das Schildauer-Thor über eine durch das Fallen eines Stückes der Stadtmauer frei gewordenen Platz. Die Sonderbarkeit ist mit Worten schwer zu beschreiben. Man komme und sehe selbst. Ein bisheriges enges Gäßchen aus der Schildauer-Vorstadt, vom Hirschgraben her 2c. ist buchstäblich mit Brettern vernagelt. Alle Durchbrüche durch die Stadtmauer bezeugen es von neuem, daß wir nicht mehr so eisenfest zu bauen wissen, als unsere Altvordern. Der Thurm von Erdmannsdorf, die Thürme des posener Bahnhofes in Breslau zerfallen in Staub, ehe sie fertig sind; der Mörtel der Altbauten, des Kynasts, der Bolkoburg 2c. 2c., ist beinahe zur Granithärte geworden. Die Spitzhacke ist kaum im Stande gewesen, den Langgasse-Thurm vor mehreren Jahren, und unsere Stadtmauerstücke unlängst zu zerbröckeln. Je mehr intellektuelle Bauschulen, je mehr Geheime Ober-Bauräthe, desto lockerer und loser, was die Maurerkelle heutzutage zusammenklebt. Wer löset uns genügend das Räthsel?

E. a. w. P.

≌ **Neisse,** 17. August. [Manöver. — Auktion.] Höheren Bestimmungen zufolge werden die diesjährigen Herbstübungen der 12ten Division in der Gegend von Alt-Patschkau stattfinden, wovon die im Manöver-Terrain liegenden, mit Truppen zu bequartierenden Ortschaften mit der Aufforderung benachrichtigt worden sind, nicht nur für die möglichst gute Unterbringung der Offiziere, Mannschaften und Pferde, sondern auch für die Verpflegung der Mannschaften gegen eine zwischen diesen und den Quartiergebern zu verabredende billige Entschädigung zu sorgen; das Brot wird den Truppen aus dem Magazin verabreicht. Die noch mit Feldfrüchten bebauten Aecker sollen mit Strohwischen, die mit Raps und Rüben bestellten mit Flaggen bezeichnet werden, um Beschädigungen möglichst vorzubeugen. — Am 28. August findet in Ottmachau die öffentliche Versteigerung der zum Empfange Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm im Gebrauch gewesenen Dekorationsgegenstände, als Transparente, Büsten, Flaggen, farbige Ballons, gußeiserne Pfannen, Illuminationslampen u. dgl. statt.

△ **Glaz,** 18. August. [Gymnasium. — Thierschutzverein. — Frau Dr. Mampé-Babnigg, — Bojanowo.] Morgen findet die Prüfung aller Klassen des königl. kathol. Gymnasiums hierselbst statt, zu welchem heut ein Programm die Spitzen der Behörden sowohl, als auch die Eltern der Schüler einladet. Der wissenschaftliche Theil des Programms ist von Herrn Prof. Dr. R. Schramm, und zwar behandelt es: **Quaestionum de locis nonnullis legum Platonicarum part. V.**, der letzte Theil, die Schulnachrichten, von Herrn Direktor Dr. Schober. — Mit dem Anfange des neuen Schuljahres 1856/57 kehrten von den früheren Schülern 232 zurück, 68 traten im Laufe des Wintersemesters neu zu; es erhob sich also die Gesammt-Frequenz auf 300, von denen 22 der Prima, 41 der Sekunda, 31 der Tertia, 76 der Quarta, 66 der Quinta und 64 der Sexta, 238 der katholischen, 59 der evangelischen und 3 der jüdischen Konfession angehörten. In der Woche vom 6. bis 11. Juli bestanden die neun Schüler der Ober-Prima, welche die Zulassung zum Maturitätsexamen nachgesucht hatten, die schriftliche Prüfung. In der am 28. Juli unter dem Vorsitze des königlichen Kommissarius Herrn Dr. Stieve abgehaltenen mündlichen Prüfung erwarben sie sich das Zeugniß der Reife. Von diesen 9 widmen sich 4 dem Studium der Theologie, 1 dem Bergfach, 3 der Medizin und 1 der Jurisprudenz und Kameral-Wissenschaft. — Die Jugend-Bibliothek enthält 1769 Werke in 2756 Bänden, die Lehrer-Bibliothek 3674 Werke in 7857 Bänden. Die Herbstferien enden mit dem 3. Oktober. — Gestern Abend konstituirte sich hier ein „Thierschutz-Verein", welcher sich dem Centralvereine zu Breslau anschließt. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: 1) Geh. Ober-Post-Revisor a. D. von Foris, 2) Buchdruckereibesitzer Frommann, 3) Kaufmann Caspari, 4) Wundarzt Heinrich und 5) Kreisthierarzt Seer. — Möchte der Verein recht segensreich wirken, um so weiter zu bauen an dem Werke, welches Herr Hofrath Perner so muthig trotz manchem Hohn und Verspottung anfing. — Heute konzertirt Frau Dr. Mampé-Babnigg abermals bei uns und zwar im Tabernensaal, und steht zu erwarten, daß sie ein zahlreiches und dankbares Publikum vorfindet. — Auch bei uns hallt der Schmerzensruf der armen Bojanowoer wieder. Im heutigen Kreisblatt veröffentlicht bereits der königl. Landrath Baron v. Seherr-Thoß den Hilferuf, und fordert seine sämmtlichen Kreis-Einsassen zur Hilfe auf, — möchten die Gaben recht reichlich fließen, möchten sich Viele das erhebende Beispiel der Strafgefangenen zu Rawitsch zu Herzen nehmen! Hilfe, und nur rasche Hilfe thut noth! „Wer schnell giebt, giebt doppelt!"

≌ **Guhrau N.-S.,** 18. August. [Theilnahme für Bojanowo. — Konzert. — Theater. — Thierschaufest und Ausstellung.] Für die unglücklichen Bewohner des nur in einer Entfernung von etwa 1½ Meilen von hier gelegenen Bojanowo giebt sich in allen hiesigen Kreisen die lebhafteste und thätigste Theilnahme kund. Gleich auf die erste Nachricht von dem fürchterlichen Brandunglück, womit die bejammernswerthen Einwohner heimgesucht worden, wurden eiligst Anstalten getroffen, um den Verunglückten, die nichts als das nackte Leben gerettet, und wie Viele leider auch dieses kaum! einige Hilfe zu bringen. Schon am Morgen nach dem Unglückstage wurden mehrere Wagen mit Lebensmitteln dorthin geschafft, denen noch an demselben Tage ein zweiter Transport, vom hiesigen Magistrat abgesendet, nachfolgte. Inzwischen hat sich aber die Theilnahme unserer Bevölkerung auf diese erste Unterstützung nicht beschränkt. Alle Korporationen und Vereine sind unablässig bemüht, die furchtbare Noth der so plötzlich um ihre ganze Habe, und vorerst auch um alle Erwerbsmittel Gekommenen, nach Kräften zu mildern. Eine erfreuliche Thätigkeit für ihre Fachgenossen entwickeln unsere hiesigen Gewerke. Die hiesige Müllerzunft hat 100, die Bäcker 20, die Schuhmacher 10 Thlr. sofort aus ihren Zunftmitteln an die gleichnamigen Zünfte dorthin gesandt. Die Mitglieder des Fleischergewerkes repartirten unter sich außerordentliche Beiträge für die Verunglückten. Am folgenden Tage veranstaltete unser wackerer Bürgermeister Schenkemeier eine allgemeine Kollekte, der sich die Bezirksvorsteher unterzogen. Dieselbe ergab eine Summe von ca. 85 Thlrn. Durch den Vorstand der seit Kurzem hier ins Leben gerufenen Liedertafel, insbesondere den in ihm sehr thätigen Kreis-Sekretär, Herrn Schröter, ward die Aufführung eines großen Konzerts zum Besten der von so schwerem Unglück Betroffenen angeregt, das schon am Sonnabend, den 15. stattfand und eine baare Einnahme von 75 Thlrn. brachte. Herrn Schröter, wie allen Mitwirkenden, insbesondere aber den beiden verehrten Damen und dem zur Zeit hier weilenden edlen Gaste, die dem Konzert noch ihre besondere Mitwirkung zu Theil werden ließen, gebührt der aufrichtigste Dank, nicht minder für den wohlthätigen Zweck, der damit verbunden gewesen, als für die schönen Kunstgenüsse, die uns dadurch bereitet worden. Wie wir vernehmen, beabsichtigen die Mitglieder unserer Ressourcen-Gesellschaft auf ihrem Liebhabertheater, gleichfalls zum Besten der unglücklichen Bojanowoer, eine öffentliche, theatralische Vorstellung zu veranstalten. Wir wünschen, daß auch dieses edle Vorhaben zur Ausführung komme und daß eine starke Theilnahme unseres Publikums auch bei dieser Gelegenheit den in ihm herrschenden Sinn für Wohlthun bethätigen möge. Den edlen Menschenfreunden, die sich die kräftige Unterstützung der so schwer heimgesuchten Bojanowoer würdig angelegen sein lassen, ist auch unser Kreis-Landrath, Herr v. Gosler, beizuzählen, der in dem ganzen, seiner Administration anvertrauten Kreise für die nachdrücklichste Unterstützung der Unglücklichen zu wirken bemüht ist. —

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 385 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. August 1857.

(Fortsetzung.)

Am 24. d. Mts. wird hierselbst ein großes Thierschaufest, verbunden mit Ausstellungen von Blumen und Gartenerzeugnissen, ferner von landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen, Agrikulturerzeugnissen, edelem Ferdervieh, Gespinnsten u. a. m. gefeiert werden. Hoffentlich wird auch dieses Fest nicht vorübergehen, ohne daß das aus so anerkannt edlen Menschenfreunden bestehende Festkomite eine Sammlung für unsere, dem größten Elend preisgegebene Nachbaren veranstaltet haben wird. — Meinem nächsten Berichte werde ich das Festprogramm beigeben, während ich mir über das Fest selbst einen Spezialbericht vorbehalte.

≏ **Oppeln,** 18. August. Gestern Früh kam Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen in Begleitung Höchstseines Adjutanten mit dem Schnellzuge hier an. Der hohe Herr wurde in Abwesenheit des Herrn Chefpräsidenten, Grafen v. Pückler, von dem Herrn Ober-Regierungs-Rath Heidfeld, dem Kreisgerichtsdirektor von Schmid, Ober-Post-Direktor Peterson und mehreren anderen Spitzen der königl. und städtischen Behörden empfangen. Nach kurzem Aufenthalte, während dem ein Dejeuner eingenommen wurde, fuhr Se. königl. Hoheit per Extrapost über Malapane nach Koschentin.

Heute Vormittags kam Se. königl. Hoheit ¼ auf 12 Uhr von K. zurück, wurde von dem Ober-Regierungs-Rath Heidfeld empfangen, stieg in einen andern Wagen und fuhr nach kurzem Verweilen nach Carlsruhe zu dem Herzog von Würtemberg. Wie ich höre, fährt Se. königl. Hoh. von dort nach Brieg und sodann per Bahn nach Breslau.

* **Malapane,** 18. Aug. Gestern den 17. kam Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm auf der Reise zum Fürsten Hohenlohe in Koschentin durch Malapane. Die sämmtlichen Beamten in Dienstuniform, die Knappschaftsfahnen an beiden Seiten, empfingen den Prinzen vor dem Amtshause. Se. königliche Hoheit geruhte zu halten, nahm die Meldung des Oberhütten-Inspektors Wachler über das älteste Staatswerk entgegen und ließ sich dann die Beamten einzeln vorstellen. Der Prinz erkundigte sich nach den hier gefertigten Fabrikaten, deren Höhe und wohin der Absatz statt fände, bedauerte aber das Werk wegen Mangel an Zeit nicht speziell in Augenschein nehmen zu können. Heute Früh gegen 9 Uhr kehrte Se. königliche Hoheit hierher zurück, wurde beim Umspannen der Pferde von den festlich gekleideten Knappschaftsschülern mit dem Preußenliede empfangen, war über die mit Kränzen und Blumengewinden ausgeschmückten Häuser sichtlich erfreut, und dankte dem Oberhütten-Inspektor Wachler für ein überreichtes, geschmackvoll ausgestattetes Album von dem malapaner Werke in den freundlichsten Ausdrücken. Die Hoffnung, auch diesen Theil der Provinz nochmals mit einem Besuch zu beglücken, ward gegeben und unter den heißesten Segenswünschen verließ Se. königliche Hoheit unsere Wälder und das hiesige Werk.

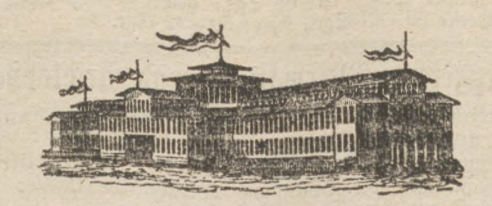
(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Dieser Tage wurde eine Feuersbrunst, die auf der Neißstraße auszubrechen drohte, durch glückliches schnelles Entdecken und rasches Einschreiten schon im Entstehen unterdrückt. — Am 14. d. M. feierte ein Theil der hiesigen Schuljugend, die zweiten Klassen der Volksschule (circa 700 Kinder) ein Kinderfest, in Folge der Schmidt'schen Stiftung.

† Hirschberg. Am 13. d. M. brannte zu Crommenau die Scheuer eines Bauergutes mit allen Ernte-Vorräthen darnieder, 2 Kälber und 2 Schweine kamen in den Flammen um. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

△ Glaz. In dem Bezirke unserer Landgemeinden-Feuer-Sozietät haben im Laufe des ersten Semesters d. J. 9 Brände stattgefunden. Die Höhe der Brandbonifikation von 2703 Thlr. macht es nothwendig, daß incl. des feststehenden jährlichen Beitrages ein dreifacher Betrag, d. h. 2½ Sgr. pro 100 Thlr. der Versicherungssumme zu zahlen ist.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≌ **Lissa,** 18. Aug. [Militärisches. — Postalisches. — Vermischtes.] Heute Morgen rückten die beiden hiesigen Schwadronen des 2. (Leib-) Husaren-Regiments aus, um an den vierwöchentlichen Uebungen im Regiment, der Brigade und der Division, die demnächst im Umkreise von Posen stattfinden werden, Theil zu nehmen. Vorgestern kehrten die drei Festungs-Kompagnien nebst den vier Batterien, die an den Artillerie-Uebungen bei Glogau Theil genommen, auf dem kürzesten Wege von dort über Schwetzkau nach ihrer Festungs-Garnison zu Posen zurück. — Die seit der Eröffnung der posen-breslauer Bahn provisorisch eingerichtet gewesene tägliche Personen- und Briefpost zwischen hier und Posen hat seit dem 15. d. M. aufgehört, so daß Briefe, Gelder und Effekten fortan nur mit den Bahnzügen befördert werden können. — Die königliche Direktion der oberschlesischen Eisenbahn-Verwaltung hat neuerdings die Beförderung von Personen auch von hier nach Bojanowo und zurück mit den täglich dort durchgehenden Güterzügen angeordnet. Alle für die unglücklichen Abgebrannten bestimmten Unterstützungen an Lebensmitteln, Geräthschaften, Wäsche, Kleidungsstücken und dergl. genießen ferner eine vollständig freie Beförderung. Diese Anordnung wirkt eben so wohlthätig für die schwer Betroffenen, als sie von dem Edelsinn der Männer Zeugniß giebt, die an der Spitze der Verwaltung stehen. Dieser Edelsinn hat sich auf die bezeichnete Anordnung nicht allein beschränkt. Die Bahnhöfe auf der lissa-glogauer und lissa-rawitscher Strecke sind angewiesen, alles, was nur immer an Arbeitergeräthschaften von der in Bojanowo beschäftigten Pionnierabtheilung, die beiläufig noch 8 Tage dort zu thun haben wird, beansprucht werden möchte, ungesäumt verabfolgen zu lassen. Desgleichen hat die hiesige Maschinenbauanstalt die Anweisung, jede an Werkzeugen nöthige Reparatur sofort unentgeltlich zu besorgen. — Mit dem Güterzuge, der heute Mittag von Posen hier durchgegangen, begab sich der Schlossermeister Herr Schneider aus Posen nach Bojanowo; in seinem Gefolge führte derselbe eine vollständig eingerichtete Feldschmiede mit allen nöthigen Werkzeugen für drei Schlosser und einen Nagelschmied. Der edle Menschenfreund brachte dieselbe zum Geschenk für die unglückliche Stadt nebst einer kleinen Geldsumme zum Ankauf der nöthigen Kohlen. Er wird selbst einen Tag dort weilen, um die betreffenden Arbeiter mit den Einzelheiten der Schmiede vertraut zu machen. Unsern wärmsten Dank dem Edelsinn dieses vortrefflichen Mannes! — Von den Schulkindern der hiesigen jüdischen Stadtschule ist außer verschiedenen brauchbaren Kleidungsstücken, eine ansehnliche Quantität von Küchen- und Speisegeräthen, von circa 100 Töpfen, Kaffeekannen und Tiegeln, gegen 6 Dutzend Teller, 6 Dutzend Löffeln, mehreren Dutzend Tassen, Gläsern, Messern und Gabeln, und andern zum täglichen Gebrauch unentbehrlichen Sachen, so wie circa 3 Thaler an baarem Gelde durch freiwillige Sammlung unter sich zusammengebracht und ihren Lehrern zur Beförderung an die so furchtbarer Noth und Entbehrung verfallenen Bojanowoer übergeben worden. Möge dieser schöne Zug kindlichen Mitgefühls in andern ähnlichen Schulkreisen eifrige Nachahmung finden! — Die lissa-glogauer Bahnstrecke ist heute zum erstenmale bis zur Oder bei Glogau vollständig befahren worden. Herr Baurath Rosenbaum aus Breslau betheiligte sich persönlich an dieser ersten Probefahrt.



Schlesische Industrie-Ausstellung.

XIX.

Indem wir uns mit unsern Berichten gleich der Ausstellung selbst, welche nun bestimmt Montag den 24. August geschlossen wird, dem Ende nähern, gelangen wir schließlich an ein Departement, vor welchem wohl die meisten Besucher theilnahmlos vorübergehen, höchstens die feine und zierliche Arbeit an den kleinen Messern, den scharfen Nadeln, Scheeren, Zangen u. s. w. bewundernd; andere wenden sich wohl mit einem gewissen innern Grausen hinweg, wenn sie an den Gebrauch dieser Schmerz bringenden Instrumente denken, und preisen sich glücklich, daß sie mit denselben nichts zu thun haben. Und doch haben diese chirurgischen Instrumente, von denen wir hier sprechen, gerade den Zweck und werden deshalb mit so außerordentlicher Kunst gearbeitet, damit sie den Schmerz der leidenden Kranken lindern, indem sie ihn so viel als möglich verkürzen. Wissenschaft und Praxis reichen sich hier die Hand und vereinigt haben sie Jahr für Jahr außerordentliche Fortschritte gemacht, indem sie den medizinischen Operationen unglaubliche Sicherheit und Schnelligkeit gaben, jene Eigenschaften, auf welche es dem Leidenden selbst am meisten ankommt. Die Zeiten, in welchen der sogenannte Chirurg an dem Unglücklichen, der in seine Hände fiel, mit einer gewissen Wollust herumschnitt oder „säbelte", wie es der Volksausdruck richtig bezeichnete, liegen glücklicherweise weit hinter uns: die Chirurgie hat sich zu einer selbstständigen Wissenschaft im vollsten Sinne des Wortes ausgebildet, und sie hat Künstler gefunden, die ihre Forderungen in Bezug auf die Ausführung begriffen. Der wissenschaftliche Operateur hängt von dem Künstler ab; so sicher er seiner Operation in der Idee ist, können Fehler am Instrumente dieselbe erschweren und mithin die Schmerzen des zu Operirenden erhöhen; andererseits kann der Verfertiger des Instruments nicht ins Blaue hinein arbeiten, sondern muß sich mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit nach den Angaben des Operateurs richten. Diese Vereinigung der Wissenschaft mit der Praxis, des Operateurs mit dem Verfertiger seiner Instrumente giebt sich gerade in Breslau in erfreulicher Weise kund, und die Ausstellung zeigt Instrumente, welche den parisern nicht nur an die Seite zu stellen sind, sondern sie sogar in mehreren Beziehungen übertreffen Hierher gehören unter anderen die ausgezeichneten Arbeiten zur Galvanokaustik von Ernst Pischel, die mit ungemeiner Reinheit und Sauberkeit gefertigt sind, nebst der Grove'schen Batterie, ferner die Instrumente für die Akidopecrastik zur Untersuchung von Geschwülsten, während die ersteren vermittelst der galvanischen Elektricität die Geschwüre, welche sonst geschnitten wurden, mit außerordentlicher Raschheit wegbrennen; zum Steinschneiden die Lithotomen mit zwei verborgenen Messern, die mit großer Kunst geschliffen sind; ein trefflich gearbeitetes Amygdalotom zur Ausschneidung angeschwollener Mandeln u. s. w. Unter den Verbänden ist besonders der Armtriangel zur Heilung der Oberarmknochenbrüche hervorzuheben, eine sehr praktische Vorrichtung, vermöge welcher der Kranke, sobald der Verband angelegt ist, in den Stand gesetzt wird, sich zu bewegen und aufzustehen, ohne daß der Knochen verrückt wird. Gute und praktische Arbeiten sind auch die Bruchbänder; möglich, daß man bei denen, welche von Handschuhmachern verfertigt werden, eine feinere Näherei findet, aber darauf kommt es nicht an; die Hauptsache ist die Lage der Federn und die Weichheit des Kissens — Eigenschaften, die man hier vereinigt findet. Sehr nett und fein gearbeitet sind die Bruchbänder mit Gummipelote von H. Härtel, der überhaupt eine reichhaltige und geschmackvolle Ausstellung an chirurgischen Instrumenten und nebenbei auch an Messern geliefert hat; großer Fleiß ist auf die Ostrotome verwandt, von denen das eine zu Uebungen, das andere zu wirklichen Operationen bestimmt; auch die Amputationsmesser sind ausgezeichnet geschliffen, und eben so sauber gearbeitet das Amygdolotom und die Bestecke zu Augenoperationen. H. Schmidt hat außer Bruchbändern Ohrspiegel, Geburtszangen, Augenspiegel u. s. w. ausgestellt, welche im Allgemeinen ein tüchtiges Streben und saubere Arbeit bekunden. Wenden wir uns hier einen Augenblick um und betrachten das auf der Erhöhung befindliche chirurgische Krankenbett, von Dr. Hanuschke (Ottmachau) ausgestellt; es hat den Zweck, dem Kranken die zweckmäßigste und zur Heilung bequemste Lagerung zu gewähren, womit sich die größtmöglichste Schonung des Kranken und der Verbandwäsche während des Verbindens vereinigt; der Kranke wird aber geschont, wenn er in seiner Lage ruhig verharren, wenn man unter seinem z. B. schwer kranken Oberschenkel das Bett, ohne daß er es fühlt, zerlegen und wegnehmen kann; das Zerlegen des Bettes ist sehr wesentlich und, soweit uns bekannt, neu. Neben den vorher erwähnten Instrumenten befindet sich ein Besteck für Thierärzte von Casp. Meyer, das eine durchweg saubere Arbeit bekundet; sehr schön ist auch die Tätowirzange desselben Ausstellers, die Nummern, was die Hauptsache ist, recht scharf, der Preis von 8 Thlr. billig. Es sind außerdem noch zwei Tätowirzangen von L. Prankel (Gr. Strehlitz) und von H. W. Beck (Gnadenfeld) vorhanden, welche jedoch beide, mit der Meyer'schen verglichen, viel zu wünschen übrig lassen. Ein reichhaltiges Sortiment chirurgischer Spritzen hat Traug. Weiß (Warmbrunn) ausgestellt und dadurch den guten Ruf, in welchem diese wohl bedeutendste Spritzenfabrik Preußens mit Recht steht, von Neuem begründet; die Cylinder sind in- und auswendig mit vorzüglicher Sorgfalt polirt, wodurch ein ganz gleichmäßiger Zug hervorgebracht wird; die Klysopompen, unstreitig die besten Spritzen zum Selbstgebrauch, ohne Filzventil, das sich durch längeren Gebrauch abnutzt, sind treffliche Arbeiten; durch das doppelte Kugelventil wird die Druckkraft hervorgebracht, und an den Schläuchen kann man die Canise im Winkel oder auch gerade stellen. Die Weiß'sche Fabrik liefert jährlich über 3000 Spritzen, von denen viele nach Frankreich und Rußland gehen; im Jahre 1852 erhielt die russische Regierung für ihre Krankenanstalten 2000 Stück aus dieser Fabrik. Recht gut gearbeitet und empfehlenswerth sind auch die chirurgischen Spritzen von C. Müller (hier).

Neben den chirurgischen Instrumenten stehen die physikalischen und optischen, die eine nicht mindere Sauberkeit und Sorgfalt der Arbeit erfordern und im Allgemeinen auch durch diese Eigenschaften sich auszeichnen. Sehr reichhaltg in diesem Gebiete ist die Ausstellung der Mechaniker Nösselt und Staritz: ein Theodolit, ein Winkelmeßinstrument, um Horizontal- und Vertikalwinkel zu nehmen, ferner zwei größere und ein kleineres Nivellirungsinstrument, um die horizontale Linie bei Eisenbahnbauten, Wasserbauten u. s. w. abzunehmen, auch eine Fernrohr-Boussole, sämmtlich sehr reine und saubere Arbeiten. Nicht minder genau, wenn auch vielleicht etwas schwer gearbeitet, ist das Nivellirungs-Instrument von C. A. Härtel; auch das große Reißzeug von Neusilber, obgleich in der Politur etwas matt gehalten, ist eine treffliche Arbeit. Glänzender polirt sind die beiden Reißzeuge von C. G. Pinzger, durch Reinheit und Sauberkeit vorzüglich, ebenso die Wollemesser zur Beurtheilung der Feinheit der Wolle. Wenige aber ganz ausgezeichnete Arbeiten hat W. König geliefert: einen bergmännischen Compaß, für die Bergleute zur Observirung der Stunden, von großer Sorgfalt und Reinheit, so wie einen zweifüßigen Ebenholz-Zollstock mit Schmiege, als Zollmaß, rechter Winkel und Setzwage, um irgend einen Gegenstand horizontal zu stellen, zu gebrauchen. Die Meßkette von Karl Werner ist praktisch und gut konstruirt, da sich die Glieder nicht so verhängen. Schließlich machen wir die Direktoren höherer Unterrichtsanstalten auf das trefflich gearbeitete Modell einer hydraulischen Presse von L. Steinmetz aufmerksam, das für den Gebrauch in den Schulen äußerst instruktiv ist; der Preis von 85 Thaler für eine so nette und saubere Arbeit ist nicht zu hoch. Auch der kleine Morse'sche Druck-Telegraph, der Stromwender und Induktions-Apparat von Illner und Hoffmann dürfte für Schulen eine gute Acquisition sein.

P. C. Den Bestimmungen des neuen russischen Zolltarifs zufolge können außer den in unserem letzten Blatte erwähnten Gegenständen u. A. auch Münzen zollfrei eingeführt werden, und zwar goldene, silberne und kupferne russische, wie ausländische, mit Ausnahme der nicht probehaltigen ausländischen und der russischen Kupfermünze neuen Gepräges. Wenn russische Kupfermünze alten Gepräges vom Auslande eingeführt werden sollte, so haben die Zollämter solche dem Eigenthümer abzunehmen und ihm statt dessen das der Summe entsprechende Geld aus den Zollkassen auszuzahlen, die abgenommene Münze aber an die nächste Rentei einzusenden. Zollfrei sind ferner alle lebenden Pflanzen und die nicht besonders genannten Sämereien und Wurzeln. Ingleichen Proben oder Muster von verschiedenen Zeugen, wenn sie weniger, als eine Arschin lang sind. Ebenso sind auf Papierblätter geklebte oder in Bücher gebundene Proben frei. Auch Steine jeder Art sind zollfrei. Lithographirsteine mit Schrift und Zeichnungen unterliegen aber den Censurvorschriften. Desgleichen werden Thermometer und Barometer ohne Bronze- oder sonstige Verzierungen, so wie auch Mikroskope steuerfrei durchgelassen. Für Thermometer und Barometer mit Verzierungen wird eine Zollgebühr von 1 Rubel pro Pfund nach dem Artikel „werthvolle kurze Waaren" erhoben. Thon aller Art zum Gebrauch als Baumaterial, wie zur Fabrikation geht zollfrei ein, mit Ausnahme der besonders genannten Thonarten. Ebenso Töpferwaaren aus Sandstein oder feuerfestem Thon, die nicht das Ansehen von gewöhnlichem Geschirr haben und bei metallurgischen und chemischen Arbeiten in Anwendung kommen, mit metallenen Deckeln und Handhaben, aber auch ohne dieselben, z. B. Schmelztiegel, Abdampfungsschalen, Retorten, Kolben, Schlangenröhren u. A., desgleichen Wasserleitungs- und Austrocknungs- oder Drainirungsröhren. Ferner werden astronomische Uhren und Chronometer, so wie astronomische Instrumente jeder Art zollfrei eingeführt.

Die Fortbildung des Vertrages vom 19. Februar 1853.

II.

Ein weiterer wichtiger Antrag Oesterreichs ist auf Aufhebung der Durchfuhrzölle gerichtet. Nach Art. 5 des Vertrages vom 19. Febr. 1853 werden von Waaren, welche ohne Berührung des Auslandes unmittelbar aus einem Zollgebiete in das andere transitiren, gar keine Abgaben erhoben, sobald die betr. Waaren zu den ein- und ausgangszollfreien oder zu den im Zwischenverkehr zollfreien gehören, in allen anderen Fällen aber nicht mehr als 3½ Sgr. (10 Kr.) vom Ctr. Die Durchfuhrzölle werden vom handeltreibenden Publikum gescheut; die Schweiz z. B. führt ihren nicht unbedeutenden Export nach Amerika über Havre und nicht über Bremen, obwohl sie letzteres 8 Meilen näher hat, weil sie an Frankreich keine Durchgangszölle zu bezahlen braucht, während der Zollverein dieselben verlangt. Die Bezahlung der Durchfuhrzölle vermehrt die Entfernung der Schweiz von Bremen um etwa 30 Meilen, d. h. einer Fracht für diese Strecke stehen die Unkosten der Zölle gleich. Aber es kommt dabei speziell noch die finanzielle Seite der Frage in Betracht. Der Zollverein hatte eine Brutto-Einnahme an Durchgangszöllen:

1853: von 499,439 Thlr., 1854: 415,683 Thlr., 1855: 617,050 Thlr.,*)
1856: 380,355 Thlr.

Die Einnahmen Oesterreichs waren bisher weit geringer; man wird dieselben durchschnittlich auf den siebenten Theil der Zollvereinseinnahmen veranschlagen können. In Zukunft scheint es, werden sie größer werden, wenn anders der Zollverein Antheil nehmen will an dem Aufschwunge des Handels mit dem Orient, wenn anders die Verbindung zwischen den Ostseehäfen und Triest, welche durch die Eröffnung der triest-laibacher Bahn gewonnen ist, auch ihm zu Gute kommen soll, wenn endlich der kürzlich zwischen Preußen und dem Zollverein geschlossene Handelsvertrag mit Persien nicht blos dazu bestimmt sein soll, die Sammlung der internationalen Verträge um einen neuen zu vermehren. — Auf der anderen Seite scheint es kaum zweifelhaft, daß der Verlust, welcher in den Zollvereinseinnahmen durch den Wegfall der Durchfuhrzölle entstehen könnte, seine reichliche Ausgleichung finden dürfte in der Erhöhung der Einnahmen seiner Eisenbahnen und seiner Flußschifffahrt; welchen sich ein großer Theil neuer Frachten in Folge des Wegfalls der Zölle zuwenden würde und in der Gewinnung billigerer Waarenpreise, welche aus der Konkurrenz Triests mit den Ostseehäfen für die Binnenländer entspringen dürfte. Zu den Durchfuhrzöllen, deren Beseitigung Oesterreich wünscht, gehören auch die Elbzölle.

Von der Bewilligung der Aufhebung dieser Zölle macht Oesterreich die Bewilligung größerer Freiheit nur in dem sogenannten beiderseitigen Verkehr zur Waarenzubereitung (Veredlungs-Verkehr) abhängig, welche bei der jetzigen Lage dieses Verkehrs wesentlich dem Zollverein zu Gute kommen dürften. Hierbei ist namentlich hervorzuheben, daß der Mangel einer großartigen Entwickelung dieses Verkehrs sein Haupthinderniß bisher darin gefunden hat, daß es in vielen Fällen außerordentlich schwer oder geradezu unmöglich wurde, den österreichischen Zollämtern gegenüber den Beweis zu führen, daß das wieder zurückgehende veredelte Fabrikat identisch sei mit der früheren eingegangenen rohen oder halbrohen Waare. Außerdem aber wurde es für außerordentlich lästig befunden, daß die innere Untersuchung und Anerkennung der Identität der zur Bearbeitung ein- und wieder ausgeführten oder aus- und wiedereingeführten Waare bei einem und demselben Zollamte vor sich gehen mußte. Eine außerordentliche Erleichterung würde es gewähren, wenn man hiervon absähe und die Identität der Waaren künftig durch die amtliche Bezeichnung und durch Uebersendung von Mustern der unfertigen Waare an das Amt, welches die Identität der fertigen mit jener zu prüfen hat, festgestellt werden könnte.

Ferner verlangt Oesterreich eine weitere Ermäßigung der Zwischenzölle namentlich für Wein, Hopfen, Schlacht- und Zugvieh, Butter, Schweine- und Gänsefett, Speck, einige chemische Produkte und Kurzwaaren, Eisendraht, einige Bast- und Strohwaaren, gewalkte Wollenwaaren, Glas- und Thonwaaren, Fourniere, Parquette und Personenwagen. Die wichtigsten Zollermäßigungen, welche dagegen von vereinsländischer Seite gewünscht werden, betreffen Baumwoll- und Leinengarne, baumwollene und leinene Webe- und Wirkwaaren, Roheisen, Eisenwaaren und Maschinen. Oesterreich hat sich im Allgemeinen bereit erklärt, weitere Zollermäßigungen rücksichtlich dieser Artikel eintreten zu lassen, natürlich unter der Bedingung, daß mit gleicher Bereitwilligkeit auf die von ihm hauptsächlich in seinem Interesse beantragten Zollermäßigungen eingegangen wird, und unter denen es den meisten Werth auf die für Wein legt. Abgesehen von einzelnen Erleichterungen, welche hier schon berücksichtigt sind, strebt also Oesterreich danach, seine Volkswirthschaft bis an den Rhein und die Nordsee fessellos auszudehnen, und es will dem Zollvereine dagegen die Ausdehnung der sei-

*) Dieser außerordentlich hohe Betrag findet seine Erklärung in der Blokade der russischen Häfen,

nigen gestatten bis zu den Gebieten der unteren Donau, der Adria und des Po. Das ganze deutsche Gebiet würde, wenn sich Oesterreichs Wünsche verwirklichen, die freien Zugänge zu allen Meeren seiner Reiche erlangen, und damit scheint allerdings ein außerordentlicher Vortheil, die Auffindung einer berechtigten und wahrhaft großartigen Basis für den künftigen deutschen Handel zu liegen.

Berlin, 18. August. Es ist hier die Wahrnehmung gemacht worden, daß, je näher der Termin rückt, mit welchem fremde Banknoten im Königreiche Sachsen nur bedingungsweise im Verkehr zugelassen werden sollen, diejenigen, die durch Nichterfüllung der von der sächsischen Regierung gestellten Bedingungen ausgeschlossen bleiben, hierher strömen. An der Börse hat in Folge hiervon die Spekulation in diesen Papieren an Ausdehnung gewonnen. Schon in der vorigen Woche, und auch gestern und heute wurden besonders die am übelsten akkreditirten Sorten, wie namentlich die Noten der meininger Bank, in großen Massen zum Verkauf ausgeboten und mit bedeutendem Verlust gehandelt. Außerhalb der Börse, im Privatverkehr, sind die Noten dieser Bank, die von den thüringischen Banken die einzige ist, der es nicht gelingen will, in Sachsen ein Realisations-Comptoir zu errichten, selbst mit dem größten Verluste nicht zu placiren. Für Noten der süddeutschen Bank in Darmstadt erhält sich, obschon auch ihre Realisirung nicht ohne Schwierigkeit zu bewirken ist, — wir erinnern an die bekannten Vorfälle in Heilbronn — im Privatverkehr größeres Vertrauen, und werden sie an der Börse mit den in Sachsen einlösbaren auf ziemlich gleicher Höhe gehandelt. (B.- u. H.-Z.)

§ **Breslau,** 19. August. Auf der heutigen Börse ward Folgendes ausgehängt:

„Indem wir die Handelskammer benachrichtigen, daß die preußische Bank den Wechsel-Diskont auf 5½ Prozent erhöht hat, ersuchen wir Wohldieselbe ergebenst, der hiesigen Kaufmannschaft davon Mittheilung zu machen.

Breslau, den 19. August 1857.

Königliches Bank-Direktorium."

† **Breslau,** 19. August. [Börse.] In Folge pariser und wiener schlechter Notirungen war die heutige Börse sehr flau gestimmt; es wichen alle Eisenbahn- und Bankaktien im Preise bedeutend, doch das Geschäft zeigte sich etwas umfangreicher als in den letzten Tagen. Ganz am Schlusse wurde es etwas fester. Fonds stark offerirt.

Darmstädter, abgest., 108¾ Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 114 bis 113¾ bez. und Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 109½—¼ bez.. Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 88½ Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 19. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fest bei stillem Geschäft; Kündigungsscheine, loco Waare, pr. diesen Monat und August-Septbr. 40¼ Thlr. bezahlt, 40½ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 41½—¼ Thlr. bezahlt, 41¼ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 42½ Thlr. bezahlt, 42¼ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 42¾ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 45 Thlr. bezahlt und Gld. — Rüböl loco 14⅙ Thlr. bezahlt und Br., pr. August 14⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅛ Thlr. bezahlt und Gld., 14⅙ Thlr. Gld. — Kartoffel-Spiritus unverändert; loco Waare 12⅚ Thlr. Gld., pr. diesen Monat 12⅚ Thlr. Gld., August-Septbr. 12¾ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 12¼—12⅙ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11⅓ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 11 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 11⅓ Thlr. bezahlt.

≅ [Produktenmarkt.] Auch der heutige Markt war für sämmtliche Fruchtkörner bei mittelmäßigen Zufuhren in sehr fester Haltung und die Preise zur Notiz wurden bezahlt. Weizen und Gerste in guten Qualitäten waren theils zum Export, theils für den Konsum gut begehrt; Roggen weniger lebhaft, Hafer und Erbsen mehr beachtet.

Weißer Weizen	74—78—82—84 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80 „	
Brenner-Weizen	60—65—70—72 „	
Roggen	48—50—52—53 „	
Gerste	42—44—46—48 „	
Hafer	28—30—32—33 „	
Erbsen	52—54—56—58 „	

Oelsaaten in guten schlesischen Qualitäten erhielten sich im Begehr, das Angebot war nur schwach, während mittle und geringe, sowie polnische Sorten reichlich offerirt waren. Winterraps 100—104—108—112 Sgr., Winterrübsen 100—104—106—108 Sgr., Sommerrübsen 90—92—93—94 Sgr. nach Qual.

Rüböl hatte nur geringes Geschäft; loco und pr. August 14¼ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅙ Thlr. Br.

Spiritus etwas fester, loco 13 5/12 Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren nur kleine Posten neuer rother und weißer Saat zugeführt; erstere in ausgezeichneter Qualität und wurde deshalb mit 24 Thlr. bezahlt; für letztere ist die Stimmung ruhiger und nur die Preise zur Notiz waren erreichbar.

Rothe Saat 18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16—18—20—23 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9½ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus in festerer Haltung und zu etwas höheren Preisen wurde Mehreres gehandelt. — Roggen pr. August und August-Septbr. 40¼ Thlr. bezahlt, pr. Septbr.-Oktbr. 41¼ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 42½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 42¾ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 blieb 45¼ Thlr. Gld. — Spiritus loco 12¾ Thlr. Gld., pr. August 12⅚ Thlr. Gld., August-Septbr. 12¾ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12⅙ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 11¼ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 11 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 blieb 11⅓ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 19. August. Zink loco 9 5/12 Thlr. Gld.

Wasserstand.

Breslau, 19. Aug. Oberpegel: 12 F. 5 Z. Unterpegel: — F. 10 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Löwenberg. Weizen 75—90 Sgr., Roggen 57½ Sgr., Gerste 47½ Sgr., Hafer 32½ Sgr.

Sagan. Weizen 77¼—87½ Sgr., Roggen 50—53¾ Sgr., Gerste 47½ bis 52½ Sgr., Hafer 35—40 Sgr., Erbsen 70—75 Sgr., Kartoffeln 24—28 Sgr., Stroh 4—4½ Thlr., Ctr. Heu 35—45 Sgr., Pfd. Butter 8—8½ Sgr., Mandel Eier 5½ Sgr.

Jauer. Weißer Weizen 78—88 Sgr., gelber 68—78 Sgr., Roggen 46 bis 50 Sgr., Gerste 39—43 Sgr., Hafer 30—32 Sgr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 192 des „Pr. St.-Anz." bringt die Bestätigungs-Urkunde vom 20. Juli d. J. wegen Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Benennung Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft mit dem Sitz in Weißenfels.

Die Nr. 194 bringt

1) die Cirk.-Verf. vom 18. Juni d. J. an die Realschulen, wonach bei denjenigen Realschulen, auf welchen Latein gelehrt wird, die Ertheilung eines Zeugnisses der Reife, im Falle unzureichender Kenntnisse in der gedachten Sprache, nicht zulässig ist;

2) den Erlaß vom 17. Juni d. J., betreffend die Bewilligung von Diäten und Reisekosten an Reg.-Referendarien bei der Zuziehung zu auswärtigen Geschäften;

3) eine Cirk.-Verf. vom 31. Juli d. J., betreffend die Wartung und Pflege der Landwehr-Kavallerie-Uebungspferde während des Marsches nach dem Uebungsorte und zurück;

4) eine Bekanntmachung vom 13. August d. J., betreffend die Errichtung einer Bank-Kommandite zu Köslin.

Das 43. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4747 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kreises Flatow im Betrage von 50,000 Thlr., II. Emission. Vom 7. Juli 1857; und unter

Nr. 4748 das Statut des Elb-Deichverbandes für die dommitzscher Aue-Hufen. Vom 25. Juli 1857.

— Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält eine Verfügung des Justizministers vom 27. v. M., durch welche die Gerichtsbehörden und Justizbeamten auf einen Druckfehler in der Gerichtsordnung aufmerksam gemacht werden; es ist dort nämlich angeordnet, daß es zur Abschätzung kleiner ländlicher Grundstücke genüge, wenn der Schulze oder die Gerichtsleute des Orts, wo das Grundstück belegen ist, über die Beschaffenheit, den Ertrag und den Werth derselben vernommen werden; statt dessen muß es heißen: daß der Schulze und die Gerichtsleute darüber zu vernehmen seien; ferner ein Erkenntniß des Obertribunals, welches sich mit der Frage beschäftigt, inwiefern, nach erfolgter Freisprechung eines Angeschuldigten oder nach Zurückweisung der gegen ihn erhobenen Anklage, wegen derselben Handlung eine nochmalige Anklage und Untersuchung zulässig ist.

Eisenbahn-Zeitung.

[Wilhelmsbahn.] Ueber den zur Regulirung der Finanz-Verhältnisse dieser Bahn aufgestellten Plan bringt die „Zeit" eine fernere Mittheilung, der wir folgendes Thatsächliche entnehmen:

„Der Fall einer gerichtlichen Liquidation des Gesellschafts-Vermögens würde dadurch abgewendet werden, daß die oberschlesische Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse für die zur Deckung der laufenden Verbindlichkeiten und zur vollständigen Herstellung der Bahn nach der allerhöchsten Bestätigungs-Urkunde vom 5. Mai d. J. auszugebenden 1½ Million 5proz. Stamm-Prioritäts-Aktien die Auszahlung der Dividenden für die Jahre 1858 bis 1867 einschließlich mit mindestens 5 Prozent übernähme, wodurch dann die Unterbringung dieser Aktien ermöglicht würde. Sobald diese geschehen, wird die königl. Direktion der Wilhelmsbahn den Bau der Bahnen von Nicolai nach Idahütte und von Orzesche nach Lazisk, so wie einer Zweigbahn vom koseler Bahnhofe nach der Klodnitz oder dem Klodnitz-Kanal, sofort gleichzeitig in Angriff nehmen, letzter Bau jedoch nur, wenn er voraussichtlich sich mit höchstens 50,000 Thlr. zweckentsprechend bewerkstelligen läßt. Ferner werden, um die Betriebseinnahmen möglichst für die Zins- und Dividenden-Zahlungen aufzusparen, bei der auszuführenden Haupt-Reparatur der alten Hauptbahn die Mehrkosten der anzulegenden eisernen Brücken gegen hölzerne, so wie der Schienen-Umwechslung, nicht aus den Betriebs-Einnahmen, sondern aus dem Erlöse der 1½ Millionen Thaler fünfprozentiger Stamm-Prioritäts-Aktien bestritten werden. Nächstdem liegt es in der Absicht der königl. Direktion, um die statutenmäßigen Amortisationsbeträge für die 4- und 4½proz. Prioritäts-Obligationen zu ersparen, resp. zu ersetzen, außer den 5 und 4½proz. Stamm-Prioritäts-Aktien, und zwar in Stelle der amortisirten Prioritäts-Obligationen, noch dergl. 4proz. Stamm-Prioritäts-Aktien zu emittiren und zu verwerthen. Aus denselben sollen die zur Deckung der Zinsen und Dividenden für sämmtliche Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Aktien über die Betriebsergebnisse der Bahn hinausgehenden Beträge gedeckt werden, und zwar mit der Maßgabe, daß die Direktion verpflichtet ist, zu diesem Zwecke so viele 4- und 4½proz. Stamm-Prioritäts-Aktien zu emittiren, als in dem betreffenden Betriebsjahre Prioritäts-Obligationen amortisirt sind, doch darf die Gesammtsumme der emittirten resp. 4- und 4½proz. Stamm-Prioritäts-Aktien und der noch coursirenden Prioritäts-Obligationen niemals den Gesammtbetrag der allerhöchst konzessionirten Prioritäts-Obligationen erster und zweiter und dritter Emission übersteigen."

Sprechsaal.

Die Bedürfnisse des Staats erfordern neue Hilfsquellen, und während der vorjährige Landtag die Erhöhung der gewöhnlichen Gewerbesteuer zurückgewiesen hat, ist es bemerkenswerth, daß gerade diejenige Gewerbesteuer, deren Erhöhung eine allgemeine Billigung gewiß finden würde, und welche dem Geiste des Gewerbesteuergesetzes nach schon längst hätte erfolgen müssen, außer Acht und Ansatz geblieben ist.

Es ist dies die Hausirsteuer.

Die Hausirsteuer, die jetzt dem Staate im Durchschnitt jährlich 250,000 Thlr. einträgt, könnte unbeschadet des Verkehrs und mit Rücksicht der anderen Gewerbetreibenden schuldigen Rücksicht gern und gut auf das Doppelte, ja Dreifache gebracht werden. Das Gewerbesteuergesetz vom 30. Mai 1820 stellte den Grundsatz auf, daß ein jeder seinem Gewerbebetriebe angemessen besteuert werde, hat deshalb Steuergesellschaften bilden, den Mittelsatz als Summe der Gesellschaft berechnen, und jedem einzelnen nach seinem Geschäftsbetriebe durch erwählte Kommissionen zu besteuern angeordnet. Dieser Grundsatz ist bei der Hausirsteuer ganz außer Acht gelassen, der Leiermann, der sein Brot sich vor den Thüren erbittet, mit dem Produkten- und Leinwandhändler, die Tausende von Geschäften machen, haben eine und dieselbe Steuer zu zahlen, und zwar 12 Thlr., dieselbe Steuer, die in der niedrigsten Steuerstufe für den Handel Litt. A. als Mittelsatz angeordnet ist. Dies ist gewiß, dem Geiste des Gewerbesteuergesetzes jetzt wenigstens nicht mehr entsprechend, wo dieser Hausirhandel eine solche Ausdehnung gewonnen, und von so vielen Ausländern benutzt wird. Noch bevorzugter erscheint der Hausirhandel, der durch den ganzen preußischen Staat, gegen diese Steuer, Handel treiben kann, während der Kaufmann, der in einer anderen Stadt eine Kommandite errichtet, sofort, zur Gewerbesteuer für diesen Ort, besonders herangezogen wird. Ist es nun nicht zu leugnen, daß der Hausirhandel von Jahr zu Jahr zunimmt, so muß auch ein Jeder, der sehen will, eingestehen, daß der Hausirhandel ein Krebsschaden ist, der den Handel der kleinen Städte zu Grunde richtet, und den Verschleiß schlechter betrüglicher Waare begünstigt, und daß eine Entziehung der Begünstigungen für den Hausirhandel und Besteuerung nach denselben Sätzen als andere Handelstreibende, nur ein Segen sein würde.

Allerdings läßt der Hausirhandel sich nicht in Steuergesellschaften zusammenfassen, und diese unter einander besteuern, es dürfte die Erhöhung für den Gewerbebetrieb des Handels im Umherziehen ein doppelter sein:

Einmal müßte die Steuer nach dem Umfange des Geschäfts aufgebracht werden, und daher derjenige, der das Gewerbe ohne Gehilfen betreibt (ausgenommen die Blinden, die den Gehilfen zur eigenen Unterstützung bedürfen), die einfache,

mit einem Gehilfen die doppelte

mit Gespann die dreifache Steuer zahlen.

Natürlich müßte es vor wie nach dem Ermessen der höchsten Steuerbehörde überlassen bleiben, den Steuerpflichtigen, wie dies bisher der Fall war, eine billige Ermäßigung zu bewilligen. Andererseits müßte für jede Ausdehnung auf einen andern Regierungsbezirk (analog mit der Zahlung der Gewerbesteuer eines Handeltreibenden, der an einem zweiten Orte eine Kommandite errichtet) die Hälfte der bereits gezahlten Gewerbesteuer erlegt werden.

Die auf so eine Art geregelte Steuer für den Handel im Umherziehen würde gewiß von segensreichen Folgen sein, denn

1. würde die so erhöhte Steuer ein erkleckliches **Plus** an Steuern abwerfen;
2. würde die Steuerbelastung der Hausirer eine der Gewerbesteuer angemessene sein;
3. endlich sollte durch die Erhöhung der Hausirsteuer eine Verminderung der Hausirer stattfinden, so würde dies dem Steuerfiskus einen Nachtheil nicht bringen, dadurch aber dem Allgemeinen nur Vortheil erwachsen.

Neisse-Brieger-Eisenbahn.

In der Woche vom 9. bis 15. August 1857 wurden befördert 1906 Personen und eingenommen 2191 Thlr. In der nämlichen Woche v. J. 2171 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., daher d. J. mehr 19 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.

Heute Früh wurde meine Frau **Auguste,** geb. **Janzen,** von einem Knaben glücklich entbunden Breslau, den 19. August 1857.
[1421] Dr. **Beinling.**

Nach langjährigen schweren Leiden verschied gestern mein innig geliebter Mann, **Robert Schenk,** in einem Alter von 44 Jahren. Mit mir beweinen diesen schmerzlichen Verlust noch meine beiden unmündigen Kinder, welche in ihm einen sehr guten Vater verloren.
Jauer, den 18. August 1857. [1097]
Auguste Schenk, geb. **Gottwald.**

Heute Morgen 4 Uhr verschied sanft, nach langen, schweren Leiden unsere zweite Tochter **Louise,** beinahe 16 Jahr alt. Dies statt jeder besonderen Meldung.
Mangschütz, den 18. August 1857.
[1437] Pastor **Kellner** und Frau.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Donnerstag, 20. August. 38. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Doktor Wespe."** Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix.

Freitag, den 21. August. 39. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Waffenschmied."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von A. Lortzing.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Donnerstag, den 20. August. 30. Vorstellung des Abonnements Nr. I. Viertes Gastspiel des Hrn. **Alwin Stotz,** vom herzoglichen Hoftheater zu Koburg. 1) Konzert von A. Bilse (Anfang 5 Uhr). 2) **„Der Vater der Debütantin."** Posse in 4 Akten von B. A. Herrmann. (Windmüller, Hr. Stotz.) Anfang 6 Uhr.

Gallerie im Ständehause.

Neu aufgestellt: [1103]
Landschaft: „Waldbach im Gebirge", von Christ. Morgenstern in München.

Eine **Directrice** für ein Putzgeschäft, die im Hüte- und Haubenarbeiten sehr tüchtig ist, findet in einer renommirten Handlung gute Anstellung. Das Nähere theilt mit
[1422] **J. Rosenthal,** Schmiedebrücke 12.

Im October dieses Jahres werden die letzten 10,800 königl. preussischen Seehandlungs-Prämien-Scheine des Seehandlungs-Societäts-Anlehens de Anno 1832 mit 10,800 Prämien in Berlin gezogen,

wie folgt:

1	à	100,000 Thaler,	100,000	Thaler
1	à	30,000 „	30,000	„
2	à	9,500 „	19,000	„
4	à	5,000 „	20,000	„
8	à	4,000 „	32,000	„
14	à	2,000 „	28,000	„
20	à	1,000 „	20,000	„
30	à	600 „	18,000	„
40	à	500 „	20,000	„
80	à	200 „	16,000	„
200	à	141 „	28,200	„
400	à	130 „	52,000	„
1000	à	120 „	120,000	„
3000	à	110 „	330,000	„
6000	à	100 „	600,000	„
10800 Prämien			1,433,200	Thaler

zahlbar ohne Abzug bei der königlichen Haupt-Seehandlungs-Kasse in Berlin. Ich besitze einige dieser, bis zur nunmehr bevorstehenden letzten Ziehung dieses Anlehens im Nummernrade verbliebenen Prämienscheine, deren Theilnahme an dieser letzten Prämienziehung durch die officielle Liste der am 1. Juli d. J. gezogenen Serien vollständig documentirt ist, und halte dieselben — früherer Vergreifung meines nur geringen Vorraths vorbehaltlich — wie folgt, zum Verkauf:

jetzt bis 21. dieses	à pr. Crt. Thlr.	270
vom 22. bis 26. dieses	à „ „ „	275
vom 27. bis 31. dieses	à „ „ „	280
im September nicht unter	„ „ „	300

per Stück. Mit Rimessen — in königl. preuss. Kassen-Anweisungen, oder Wechsel auf hier oder Berlin oder Leipzig — begleitete Aufträge werden, soweit mein Vorrath ausreichen möchte, nach vorstehender Preisscala ausgeführt, sonst aber die mir eingesandten Rimessen prompt retournirt werden. Auswärtige Besteller belieben ihre, bei der Bestellung einzusendenden, Rimessen gefälligst nach vorstehender Preisscala einzurichten. Bei Berechnung des dem verringerten Vorrath gemäss successive steigenden Preises, nehme ich jedoch jederzeit billige Rücksicht auf die Entfernung der Wohnorte, so dass ich zum Beispiel eine vor dem 21. dieses — direct an mich — zur Post gegebene Bestellung, wenn solche dem Postenlaufe nach auch erst am 22. oder 23. dieses bei mir eintrifft, zu dem nur bis zum 21. dieses angesetzten Preise ausführe, und so weiter, so lange mein nur geringer Vorrath nicht etwa gänzlich aufgeräumt sein sollte.

Hamburg, den 17. August 1857. [1065]

Nathan Isaac Heine in Hamburg.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Alle Diejenigen, hierorts und auswärts, welche sich bis jetzt gefälligst dem Verkauf von Loosen für die Verloosung schlesischer Industrie-Ausstellungs-Gegenstände unterzogen, werden ersucht, die nicht verkauften Loose nebst der Loosung für die Abgesetzten bis spätestens den 25. d. Mts. einzusenden, anderenfalls wir annehmen würden, daß der Verkauf vollständig erfolgt sei. Breslau, den 19. August 1857. [1109]

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Die durch das gute Wetter begünstigten Bauten der Gesellschaft gehen so rasch von statten, daß dadurch die Beschaffung neuer Geldmittel, erheischt wird.

Mit Bezug auf Artikel 8 der Statuten fordern wir daher die Herren Aktionäre hiermit auf, **die sechste Einzahlung mit 10 pCt.** für jede Aktie in dem Zeitraume vom **1. bis 31. August d. J. direkt an die Kasse der Gesellschaft hierselbst** unter Beifügung der Quittungsbogen zu leisten.

Wer innerhalb der obigen Frist nicht zahlt, hat sich die im Artikel 8 des Statuts festgesetzten Folgen zuzuschreiben.

Tarnowitz, den 20. Juli 1857. [537]

Der Verwaltungs-Rath. Klausa, Vorsitzender.

Hilferuf!

Bojanowo im Großherzogthum Posen ist gestern binnen 6 Stunden in einen Aschenhaufen verwandelt worden. Das Unglück ist unübersehbar, die Noth unermeßlich: Ueber 2000 Menschen sind vollständig ohne Obdach. Kirchen und Pfarrgebäude, Rathhaus und 450 Privatgebäude sind gänzlich niedergebrannt, nur etwa 40 Gebäude verschont geblieben. Die Unglücklichen haben in Folge der schnellen Verbreitung des Feuers nicht das Geringste retten können. Ein Bild des Elends zu geben ist nicht möglich, 13 Personen sind verbrannt, mehrere werden vermißt, viele liegen an den Brandwunden darnieder. Alle Menschenfreunde werden daher ersucht, die Unglücklichen baldigst durch milde Gaben zu unterstützen. Das unterzeichnete Komite wird die eingehenden Gaben dankbar entgegennehmen und seiner Zeit Rechnung legen. Die verehrlichen Zeitungs-Redaktionen werden ersucht, diesen Aufruf zu verbreiten und mildthätige Spenden gefälligst entgegenzunehmen und uns einzusenden. *)

Bojanowo, den 13. August 1857.

Das Komite.

Schopis, Landrath. **Fürst Hatzfeldt. Fürst Sulkowski. Graf Edmund Hatzfeldt. Arendt,** Bürgermeister in Bojanowo. **Meißner,** Oberprediger. **Müller,** Pastor. **Beyl,** Propst. **S. Loewy,** Bankier in Lissa. **Joseph Moll** in Lissa. **Hausleutner,** Bürgermeister in Rawicz. **Merenski,** Distrikts-Kommissarius. **Weissig,** Assessor in Trachenberg. **Starke,** Kaufmann und Beigeordneter. **Geisler,** Schlossermeister. **Schöneich,** Bürgermeister in Trachenberg. **Stiller,** Bürgermeister in Punitz. **Schael,** Kommerzienrath in Lissa. **Legab,** Dr. in Bojanowo. **Bänsch,** Kaufmann und Rathsherr in Lissa. **Kunkel,** Posthalter in Bojanowo. **v. Rosznowski,** Rittergutsbesitzer. **Margolis,** Kaufmann in Rawicz. **Hamburger,** Kaufmann in Bojanowo.

*) Sehr gern sind wir zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postschein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse:

„Für Bojanowo.
An die Expedition der Breslauer Zeitung in Breslau."

und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

[995] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Fräul. Hermes 1 Thlr. Lotterie-Einnehmer Sternberg 3 Thlr. F. W. Rosenbaum 1 Thlr. Amalie Schuster 1 Thlr. O. B. in Zabrze 3 Thlr. Haupt-Amts-Rendant Schnevoigt und Johanna Schnevoigt in Wittenberg 4 Thlr. Vom Bahnhofs-Personal in Löwen gesammelt 6 Thlr. 5 Sgr. Feldmesser Diebel in Rosenberg O./S. 2 Thlr. Frau Gutsbesitzer Bruschke in Reichenbach 1 Thlr. Bank-Rendant Pflug 5 Thlr. Kaufmann Pappenheim 1 Thlr. Pastor Schulz in Namslau 1 Thlr. C. T. 1 Thlr. Kassirer F. G. 2 Thlr. Destillateur Knauer 7½ Sgr. K. 2½ Sgr. Fleischermeister C. Arndt 2 Thlr. v. R. P. S. 10 Thlr. J. B. in Reinerz 1 Thlr. E. R. in Neustadt O./S. 6 Thlr. Urban in Neisse 2 Thlr. 15 Sgr. F. M. 3 Thlr. M. M. 1 Thlr. E. H. 1 Thlr. Wilhelm Rösler 2 Thlr. J. Holz in Gleiwitz 1 Thlr. Kaufmann Israel Rother in Gleiwitz 5 Thlr. Gastwirth Lamche in Klingebeutel 2 Thlr. Kaufmann J. Gust. Böhm in Tarnowitz 5 Thlr. Adolf Eliason in Beuthen O./S. bei einem Festessen des Kaufm. A. Hahn daselbst gesammelt 10 Thlr. 4 Sgr. Conditor N. N. 1 Thlr. Ungenannt 1 Thlr. A. H. 2 Thlr. Am 19. August angezeigt 209 Thlr. 27½ Sgr. Summa 298 Thlr. 1½ Sgr. Ferner an Sachen: 16) Hedwig Baran ein Packet. 17) O. B. in Zabrze ein Packet. 18) verw. Fournierschneider Weidner ein Packet. 19) verw. Prediger Zeller ein Packet. 20) F. M. ein Packet. 21) M. M. ein Packet. 22) Wilhelm Rösler ein Packet.

[1111] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Gegen Ausfolgung der als voll eingezahlt abgestempelten Quittungs-Bogen über die Betheiligung an der Stamm-Aktien-Emission Littr. C. der Oberschlesischen Eisenbahn werden wir die Aktien selbst, nebst einem Interims-Coupon über die Zinsen à 4 pCt. vom 15. Mai bis ult. Dezember d. J. und den 3½ proz. Zins-Coupons so wie den Dividendenscheinen vom 1. Januar 1858 ab für die nächsten fünf Jahre aushändigen lassen und zwar:

vom 7. September d. J. ab mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von Morgens 9 bis 12 Uhr in unserer Haupt-Kasse — Lokal für Ausfertigung von Werthpapieren —

und **vom 7. bis Ende September d. J.** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von Morgens 9 bis 12 Uhr bei der Haupt-Kasse der königl. General-Direktion der Seehandlung in Berlin.

Wir bringen dieses mit dem Bemerken zur Kenntniß der Betheiligten, daß die Abgabe der Quittungsbogen als Empfangsbekenntniß über die Aktien nebst Coupons dient.

Breslau, den 18. August 1857. [1104]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Wilhelmsbahn.

Vom 1. Oktober d. J. ab beträgt bei den **Schnellzügen** auf der von uns verwalteten Bahn der Preis eines Personen-Billets für die erste Wagenklasse 7 Sgr. und für die zweite Wagenklasse 5 Sgr. pro Meile.

Ratibor, den 14. August 1857. [1006]

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Kreuz-Cüstrin-Frankfurter Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Beim Bau der Eisenbahn-Brücken über die Oder und Warthe hierselbst sind folgende Gegenstände, als:

1 Dampfkreiselpumpe auf einem Schiffsgefäß von Schwarzkopff in Berlin gefertigt, mit einer Vorrichtung zum Abschneiden von Spundpfählen, 2 Kreissäge-Blättern und 2 kleinen Prähmen nebst Baggervorrichtungen,
mehrere Handbagger,
3 Stück gußeiserne Doppelpumpen,
4 Stück gußeiserne Rammbäre,
außerdem mehrere Pumpengeräthschaften

disponible geworden, die an den Meistbietenden im Wege der öffentlichen Submission verkauft werden sollen.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf anzukaufende Pumpen-Geräthschaften 2c."

bis zum **15. September d. J. Vormittags 10 Uhr**

an den Unterzeichneten einzureichen, zu welchem Termine die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Käufer stattfinden wird.

Die Bedingungen, so wie Verzeichniß und Taxe liegen im hiesigen Abtheilungs-Bureau der Kreuz-Cüstrin-Frankfurter Eisenbahn zur Einsicht aus.

Cüstrin, den 15. August 1857. [1093]

Der königliche Eisenbahn-Bau-Inspektor **Lange.**

Aerztliche Vereins-Angelegenheit.

Den geehrten Kollegen der 4 südlichen Kreise der Provinz Posen wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß in Uebereinstimmung mit dem ihnen zugegangenen Rundschreiben die erste ärztliche Versammlung in Ostrowo, und zwar am 26. d. M. stattfindet. Versammlungs-Lokal: Schwartzer'sches Gasthaus.

Beginn der Versammlung: 10 Uhr Vormittags. [1427]

Grabow, im August 1857. Dr. **E. Lichtenstein.**

Die Schnupftabak-Fabrik von Christ. Kliche

empfiehlt ihre Fabrikate in allen Gattungen **Carotten und holländischen Tabaken,** zu den billigsten Preisen, erstere von 7 Thlr. bis zu 40 Thlr. pro Ctnr. incl. Fastage. Eben so eine große Partie Rapé in ½-Pfund-Paqueten zu 7 Sgr. pro Pfund, in sauberer Packung nach französischem Muster. [1431]

Volks-Garten.

Das wegen ungünstiger Witterung ausgebliebene

Gartenfest

zum Besten der durch Feuersgefahr verunglückten Bewohner von Bojanowo wird **Freitag, den 21. August,** stattfinden.

Da augenblickliche schnelle Hilfe dringend nöthig ist, wird um größtmögliche Betheiligung dringend gebeten, und soll die ganze Einnahme, ohne irgend einen Kostenabzug, sofort an Ort und Stelle zur Vertheilung an die Hilfsbedürftigen abgeliefert werden.

Billets à 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr. sind bei Hrn. Leuckart, Kupferschmiedestraße Nr. 13, bei Hrn. L. A. Schlesinger, Blücherplatz- und Ring-Ecke und in der Restauration Albrechts-Straße Nr. 3 zu haben. [1106]

An der Kasse 7½ Sgr.

Jeder Mehrbetrag wird dankbar angenommen und gewissenhaft der Einnahme beigefügt werden.

Periodische Auktionen in Hamburg
von überseeischen Wollen direkter Importation.

Die zweite dieser Auktionen wird durch den Unterzeichneten **am 9. September d. J.,** Vormittags um 10 Uhr, im Saale des Gebäudes der patriotischen Gesellschaft abgehalten werden. Circa 1200 Ballen Cap-Wolle sind bereits angekommen und fernere Zufuhren werden täglich erwartet.

Die Wollen sind am 7. und 8. September zu besehen. Näheres besagen die Kataloge, die acht Tage vor dem Verkauf ausgegeben werden.

Hamburg, August 1857. **J. Gläser,** beeidigter Wollmakler,
[1099] Comptoir: Herrengraben 11.

Woll-Auktion in Hamburg.

Am 10. September d. J. sollen folgende **direkt importirte** Wollen in öffentlicher Auktion verkauft werden, als:

Cap, Port Philip, Buenos Ayres, Shanghae, Nord-Afrikanische, Portogies, 2c.

Die Wollen sind am 7. und 8. zu besehen.

Näheres besagt der Katalog, der 8 Tage vor der Auktion ausgegeben wird bei dem beeidigten Wollmakler **Leopold Cohen,** Poststraße Nr. 5.

Hamburg, August 1857. [1100]

Dampf-Schifffahrt
zwischen Stettin und St. Petersburg

per Schraubendampfer Alma.

Abgang von Stettin Sonnabend den 22. August 12 Uhr Mittags.
Passagepreise: 1 Platz in Salons und Privat-Cajüten 40 Thlr. incl. Beköstigung.
1 Platz auf Deck 10 Thlr.

Zwischen Stettin und Riga

per Schraubendampfer Tilsit.

Abgang von Stettin: 5. und 19. Septbr., 3. und 17. Oktober 12 Uhr Mittags.
Abgang von Riga: 12. und 26. „ 10. und 24. „
Passagepreise: 1 Platz in der 1. Cajüte 26—29 Thlr. oder 25 Rub.
1 Platz in der 2. Cajüte 16 Thlr. oder 15 „
1 Platz auf Deck 8 Thlr. oder 7½ „

Zwischen Stettin und Memel

per Schraubendampfer Memel Packet.

Abgang von Stettin: 12., 19., 26. August, 5., 15., 25. September. Oktober. November.
Abgang von Memel: 16., 23., 30. August, 10., 20. 30. September. Oktober. November.
Passagepreise: 1 Platz in der Cajüte 6 Thlr.
1 Platz auf Deck 2½ Thlr.

Zwischen Stettin und Rotterdam

per Schraubendampfer Borussia.

Abgang von Stettin ungefähr 30. August, 20. September 2c.
Abgang von Rotterdam ungefähr 20. August, 10. und 30. Sept. 2c.

Zwischen Stettin und Liverpool

per Schraubendampfer Odin.

Abgang von Stettin ungefähr den 29. August, 26. Septbr., 24. Oktober.
Abgang von Liverpool ungefähr 12. Septber., 10. Oktober, 7. November.

Zwischen Stettin und Swinemünde

per Raddampfer Souvereign.

Abgang von Stettin, Sonntag 6½ U. M., Montag, Dinstag, Donnerstag, Freitag 12 Uhr Mittags, Mittwoch, Sonnabens 12½ Uhr Nachm.
Abgang von Swinemünde täglich 6½ Uhr Morgens, ausg. Sonntags.
Passagepreise: Erste Cajüte 1 Thlr., zweite Cajüte 20 Sgr.

Nähere Auskunft über **Güterfrachten** 2c. ertheilen die Expedienten vorstehender Dampfschiffe. [1098]

Proschwitzky u. Hofrichter in Stettin.

Neues Testament mit den Psalmen

32. mit Par.-St. in Leinwand geb. à 3 Sgr.

Vorräthig in den Depots der **britischen und ausländischen Bibelgesellschaft**
in **Berlin,** Behrenstraße Nr. 7, Eingang im Hausflur.
in **Breslau,** Ohlauerstraße Nr. 43. bei der Promenade.

NB. Bei Bestellung und Vorausbezahlung von 10 Exemplaren geschieht die Zustellung kostenfrei. [1054]

Edward Millard, Hauptagent.

Lokal-Veränderung.

Wegen Vergrößerung des Geschäfts befindet sich von heute ab mein bisher **Ohlauerstraße Nr. 8** befindliches

Lithographisches Institut
nebst Druckerei und Etiquetten-Fabrik
Kupferschmiedestraße 38, in den 7 Sternen.

Breslau, den 15. August 1857.

C. Jung.

[1019]

Daß die Seifen des Herrn **Oschinsky,** welche ich im Krankenhause **Bethanien** angewendet habe, sehr wirksam sind und keine schädliche Bestandtheile enthalten, bescheinige ich hiermit.

Berlin, den 25. Juli 1857. gez. Dr. **Bartels,** Geh. Sanitäts-Rath.

Die von dem Herrn **Oschinsky** in Breslau erfundenen Gesundheits- und Universal-Seifen habe ich in meiner Praxis vielfach benutzt und sie in der That recht wirksam befunden. — Gegen Geschwüre, namentlich gegen alte Fußgeschwüre, gegen Karbunkel, gegen Frostbeulen und gegen herumstreifende und festsitzende Schmerzen gichtischer Natur verdienen diese Seifen alle Anerkennung. Eine schädliche Wirkung habe ich von ihnen nicht gesehen. [1105]

Berlin, den 26. Juli 1857.

gez. Dr. **F. Behrend,** königl. Polizei-Oberarzt und dirig. Arzt einer Poliklinik für Siphylis und Hautkrankheiten.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Kirchstraße Nr. 10 belegenen, auf 6192 Thlr. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf **den 23. Januar 1858,** Vorm. 10 Uhr, im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Zum Verkaufs-Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. [717]

Breslau, den 3. Juli 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[709] **Bekanntmachung.**

Verkauf des königl. Hüttenwerks zu **Kutzdorf** bei Küstrin, im Reg.-Bezirk Frankfurt a./O.

Das vorgenannte königliche Eisenhüttenwerk soll, nachdem das frühere, zugleich andere königliche Hüttenwerke mitumfassende Ausgebot desselben zu einem annehmbaren Ergebniß nicht geführt hat, nunmehr einzeln zur Lizitation gestellt werden.

Das Werk liegt zwischen Neudamm und Küstrin an der Mietzel, einem kleinen, aber sehr wasserreichen Flusse, wird durch Wasserkraft getrieben, und fertigt verschiedene Stabeisen-Fabrikate, vorzugsweise aber Sturzbleche. Die Betriebs-Vorrichtungen desselben bestehen in

2 Frischfeuern mit einem Cylindergebläse, 2 Aufwerfhammer-Gerüsten nebst einem Ambosschleifwerk, 2 Sturzblech-Walzwerks-Gerüsten nebst 2 Blech-Glühöfen, 1 Blechscheere, 1 hydraulischen Blechpresse und 1 Drehbank.

Das Werk enthält 41 Morg. 99,18 □Ruthen an Grundstücken verschiedener Art, einschließlich der Hof- und Baustellen, umfaßt ein Wohnhaus für den Betriebs-Beamten, 4 Gebäude mit Arbeiter-Wohnungen, 1 Dienstlokal, verschiedenartige Wirthschaftsgebäude, die Gebäude mit dem gehenden Zeuge, Magazin- und Schuppen-Räume, Archen, Brücken, Bewährungen und Brunnen, und bildet einen eigenen Gemeinde- und Schulverband.

Der Verkauf erstreckt sich auf alle zu dem Werke gehörigen Grundstücke und Gebäude, die dabei vorhandene Wasserkraft und das sämmtliche bewegliche und unbewegliche Geräthe-Inventarium. Ausgeschlossen von der gegenwärtigen Versteigerung bleiben nur die Material- und Produkten-Vorräthe. Diese, wie sie sich zur Zeit der Uebergabe vorfinden werden, sollen demnächst dem Erwerber des Werkes auf dessen Verlangen nach einer vorgängigen Abschätzung durch Sachverständige gegen Erlegung des hierdurch ermittelten Werthes besonders käuflich überlassen werden.

Der Käufer des Werkes hat in alle Verpflichungen einzutreten, welche bisher dem Hütten-Fiskus als Besitzer des letzteren oblagen.

Von dem Kaufgelde muß mindestens die Hälfte beim Abschluß des förmlichen Kaufvertrags, welcher binnen vier Wochen nach Ertheilung des Zuschlags erfolgen wird, baar gezahlt werden. Die andere Hälfte wird dem Käufer auf Verlangen gegen 5 pCt. Zinsen, welche in vierteljährlichen Raten vom Tage der Uebergabe ab zu entrichten sind, dergestalt kreditirt, daß dem Käufer eine dreimonatliche, dem Fiskus aber nur eine zwölfmonatliche Frist zur Aufkündigung des Schuld-Kapitals zusteht. Der kreditirte Theil des Kaufgeldes wird auf dem verkauften Werke hypothekarisch zur ersten Stelle eingetragen.

Ein Vorbehalt der Auswahl unter mehreren Bestbietenden findet bei der Lizitation nicht statt, vielmehr hat nur der meistbietend Bleibende allein Aussicht auf Ertheilung des Zuschlags. Der letztere bleibt dem königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vorbehalten, und wird die Entscheidung über die Annahme des Gebotes resp. Ertheilung des Zuschlags binnen 3 Monaten, vom Tage des Lizitations-Termins ab gerechnet, erfolgen. Während dieser Frist bleibt der Meistbietende an sein Gebot gebunden. Der Termin zur Uebergabe des zu verkaufenden Werkes ist, vorbehaltlich einer anderweit hierüber zu treffenden Verabredung, auf den 1. April künftigen Jahres festgesetzt.

Zur Sicherstellung des Fiskus für die Erfüllung der durch das Gebot übernommenen Verbindlichkeiten hat der Meistbietende eine Caution von 3,000 Thlr. zu bestellen, welche sofort im Lizitations-Termine baar oder in inländischen Staats-Papieren nach deren Courswerthe zu hinterlegen ist. Vor Abgabe ihrer Gebote haben sich die Bietungslustigen über ihre Zahlungsfähigkeit in Hinsicht des beabsichtigten Ankaufs, sowie, falls sie nicht lediglich für sich, sondern ganz oder antheilig für Andere auftreten sollten, zugleich über ihre desfallsige Legitimation vor dem Lizitations-Kommissarius genügend auszuweisen.

Zur Abhaltung der Lizitation ist Termin

auf dem 30. Septbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Hüttenwerke selbst im Geschäfts-Lokale des dortigen königlichen Hütten-Amts vor dem hierzu bestellten Kommissarius, Regierungs-Assessor **Rast** anberaumt, und werden Kaufliebhaber zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die speziellen Verkaufs- und Lizitations-Bedingungen, sowie die Werthstaxe des in Rede stehenden Hüttenwerks in der geheimen Registratur der V. Abtheilung des königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten — Lindenstraße Nr. 47 zu Berlin —, in der Registratur des unterzeichneten Ober-Präsidiums und bei dem königlichen Hüttenamte zu Kutzdorf eingesehen werden können. Auch ist das unterzeichnete Ober-Präsidium bereit, auf Verlangen Abschrift der gedachten Schriftstücke gegen Erstattung der Kopialien, welche durch Postvorschuß werden erhoben werden, mitzutheilen.

Potsdam, den 20. Juni 1857.

Königliches Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg.

(gez.) Flottwell.

Makulatur-Auktion. [1110]

Montag den 24. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude 46 Ctr. kassirte Akten zum Verbrauch und 32 Centner zum Einstampfen versteigert werden. Der Ankauf der Letzteren ist jedoch nur Papierfabrikanten verstattet. **Fuhrmann.**

Fußboden=Glanzlack,

rein=gelbbraun=mahagonifarbig, in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.=Flaschen, so wie in Fäßchen von 6—20 Pfd. à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchs=Anweisung gratis.

[40] **C. E. Preuß, Schweidnitzer=Straß Nr. 6.**

Bekanntmachung.

Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 16. September 1842 ist der unterzeichnete Magistrat der Stadt Grünberg ermächtigt, zur Verhinderung frühzeitiger, der Qualität des zu erzielenden Weines nachtheiliger Weinlese den Termin alljährlich amtlich festzustellen, vor welchem mit der Weinerndte in der Stadt Grünberg und zugehörigen Dörfern nicht begonnen werden darf. Nach hoher Verfügung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten vom 23. Juli d. J. ist diese allerhöchste Bestimmung auch auf den Ausschnitt von Speisetrauben zum Zweck der Versendung zu beziehen.

In Folge rücksichtsloser Gewinnsucht sind, zur Beeinträchtigung des guten Rufes des hiesigen Weingewächses und unter Täuschung der betreffenden Besteller auf Traubensendungen, in den vergangenen Jahren frühzeitige Anpreisungen von angeblich schon reifen Weintrauben in den öffentlichen Blättern erschienen. Wir werden zur möglichsten Verhütung fernerer Täuschungen des Publikums aber nunmehr in öffentlichen Blättern den Zeitpunkt bekannt machen, bis zu welchem das hiesige Weingewächs diejenige Reife erlangt hat, die dasselbe zum Genuß bezüglich zur Empfehlung geeignet erscheinen läßt, von welchem Zeitpunkt ab mithin der Traubenausschnitt zur Versendung beginnen darf. Das bei dem Gegenstande betheiligte Publikum ersuchen wir daher, Anpreisungen von Weintrauben **vor** dem von uns bekannt zu machenden Termine nicht zu beachten, und **vor** demselben Traubensendnngen nicht anzunehmen. [802]

Grünberg i. Schl., den 15. August 1857.

Der Magistrat.

Der geehrte Referent über die Gegenstände der Breslauer Kunst= und Gewerbe=Ausstellung erwähnt in dieser Zeitung vom 30. v. M. unter Anderm der von Unterzeichnetem ausgestellten Glasblumen=Produkte in, den Aussteller ehrender Weise, bezweifelt aber, daß der Kronleuchter seiner vermeintlichen Zerbrechlichkeit halber einen Käufer finden werde. Darauf sehe ich mich zu erwidern veranlaßt, daß sich dergleichen Kronleuchter schon viele, aus meiner und anderen Fabriken, seit Jahren im Brauch befinden, ohne daß sie einen Unfall erlitten; daß aber nicht nur diese, sondern überhaupt alle gläsernen Kronleuchter, auch die weißen Lichter nicht ausgenommen, nicht geeignet sind, ohne Gefahr für ihre Zertrümmerung derbe Stöße zu ertragen; daß sie indeß dieser Gefahr durch sorgfältige Verpackung beim Transport und dadurch entgehen, wenn sie — ihrer Bestimmung gemäß — hoch gehangen werden. [1094]

Ernst Moritz Bänisch in Görlitz.

Freiwilliger Verkauf.

Das Haus nebst Hürdlerei Ursuliner=Straße Nr. 18, welches dem Lohnfuhrmann **Franz Schwarz** gehörte, soll erbtheilungshalber verkauft werden. Gebote hierauf werden bis incl. den 26. d. Mts. im bezeichneten Hause angenommen. Mit dem Bestbietenden wird der Kauf sofort abgeschlossen werden. Zu dem sehr gut und vollständig eingerichteten und bekannten Geschäft gehören 6 Pferde und 8 Wagen nebst Zubehör. Taxwerth 6000 Thlr.

Breslau, den 19. August 1857. [1420]

Die Erben.

Für Landwirthe.

In der unterzeichneten Fabrik haben sich seit mehreren Jahren eine bedeutende Partie Rückstände von chemischen Fabrikaten angesammelt. Um mit denselben zu räumen, offerire ich sie, nach Belieben in getrocknetem oder breiförmigem Zustande, für den geringen Preis von 6 Sgr. pro berliner Scheffel. Da diese Rückstände fast ganz aus Gips mit schwefelsauren und kohlensauren Salzen bestehen, so dürften sie wahrscheinlich einen größern Werth für den Landwirth besitzen, als viele Düngungspräparate, die zu hohem Preise verkauft werden.

[1046] **Chemische Fabrik,** Klosterstr. 60.

Vorwerks=Verkauf.

K. B. Nr. 74. Mit 7000 Thlr. Anzahlung ist ein Dominial=Vorwerk, ¾ Meilen von der nächsten Stadt und 2 Eisenbahnen in Niederschlesien gelegen, zu verkaufen. Das Vorwerk hat ppr. 300 M. Areal, unter solchem 229 M. Acker, 47 M. Wiesen u. s. w., und ertheilt weitere Auskunft die

Güter=Agentur

Preußische=Straße Nr. 615 in Groß=Glogau, **welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann.** [946]

Zimmerfrottirung.

Daß die in meiner Fabrik seit zwölf Jahren bereitete **Zimmerfrottirung** unter allen Fußboden=Anstrichen **einzig und allein** allen Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** entspricht, darüber finden sich die Beweise fast in jedem Hause. Die Zimmerfrottirung wird von mir in 3 Sorten angefertigt, nämlich: 1) **dunkles Mahagonybraun,** 2) **helles Nußbraun** und 3) **lichtes Ockergelb;** in der Industrie=Halle befinden sich Probetafeln davon. Das Pfund, auf circa 300 Quadratfuß ausreichend, kostet 15 Sgr.; Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuirt, Gebrauchsanweisung und Emballage nicht berechnet, Gelder und Briefe aber franco erbeten.

C. F. Capaun=Karlowa,
[1045] Klosterstraße 60.

Für eine Apotheke hierselbst wird unter günstigen Bedingungen ein **Lehrling** gesucht.

Maruschke u. Schube,
[1423] Medizinal=Droguen=Handlung.

Nur noch kurze Zeit

ist das große mechan.

Museum

aus **Paris** an der gräfl. Henkel'schen Reitbahn, in der eigens dazu erbauten **Bude** geöffnet, täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends, von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung. Näheres die Plakate. [1061] **George Tietz.**

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 20. August:

großes Militär=Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.=Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.** [1107]

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Den Herren Landwirthen

empfehlen zur Herbsaat **ungarischen Riesen=Staudenroggen,** schöne 85/86pfündige Waare, à Pfd. 5 Sgr., und **Champagner=Roggen** zu dem nämlichen Preise. Beide Sorten sind sehr ertragreich und können größeren Partien davon abgeben. [1101]

Direktion des landwirthschaftlichen Industrie=Comptoirs in Berlin.

Post=Dampfschifffahrt

[42] zwischen

Bremen und Newyork.

Die Abfahrt von **Bremen** nach **New=York** der prachtvollen, schnellfahrenden amerikanischen Postdampfschiffe der **Vanderbilt=Linie North Star** und **Ariel** findet wie folgt statt:

North Star 3. Oktbr., 28. Nov.
Ariel . . . . . 5. Sept., 31. Okt., 26. Dez.

Passage=Preise, inkl. Kost:
Erste Kajüte 125 Thlr. Gold,
Zweite Kajüte 75 Thlr. Gold,

à Person. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr frei.

Anmeldungen von Passagieren und Gütern nehmen entgegen:

Finke & Co., Korrespondenten,
Ed. Ichon, Schiffsmakler,
in Bremen, sowie
Julius Sachs in Breslau,
Karlsstraße Nr. 27.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Sagan

ist ein zu jedem gewerblichen Zwecke sich eignendes **Grundstück,** namentlich zum Holz=, Kohlen= und Produktenhandel oder zur Anlage einer Gasanstalt für die Stadt passend, Familienverhältnisse halber aus freier Hand sofort zu verkaufen. Dasselbe ist circa 4 Morgen groß, durch einen Zaun eingeschlossen und enthält außer dem nobel eingerichteten Wohnhause noch einige kleinere Wirthschafts=Gebäude.

Kaufpreis nach Verhältniß der Anzahlung und sonstigen Bedingungen zwischen 3000 bis 4000 Thlr. Hierauf reflektirende Selbstkäufer mögen sich an den unterzeichneten Eigenthümer wenden.

Sagan, im August 1857.

Johannes Benze,
[854] Maurer= und Zimmermeister.

Für Destillateure!

Ich bin im Besitz eines ziemlich bedeutenden Quantums **Kirschsaft,** eigenen, diesjährigen Fabrikats, dessen Qualität so schön ausfällt, wie solche nur selten vorkommt.

Die Waare ist mit feinstem, rektifizirten Sprit recht haltbar gearbeitet, frei von jeder anderen Beimischung und konservirt sich, je älter dieselbe wird.

Ich offerire davon bei Entnahme von Quantitäten zu angemessen billigen Preisen und stehe mit Probe zu Dienste.

Hartwig Kantorowicz.
[1186] Posen, Wronkerstraße 6.

Ein Mühlenwerkführer,

der der amerikanischen wie deutschen Müllerei gut vorstehen und 100 Thlr. Kaution bestellen kann, findet unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Tantieme=Antheil ein dauerndes Unterkommen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Meldungen unter Beilegung von Attesten, bezeichnet mit der Chiffre C. G. poste restante Breslau, bald abgeben lassen. Der Antritt kann bald erfolgen. [1067]

Die doppelte Buchhalterei

nach praktischen Erfahrungen und einer sehr zweckmäßigen, leichtfaßlichen Methode wird gelehrt Blücherplatz Nr. 11, im Hofe links.

Ein Mädchen guter Familie, in den 20er Jahren, wünscht in einem anständigen Hause als Gesellschafterin oder auch zur Unterstützung in der Haushaltung oder bei Erziehung kleinerer Kinder Aufnahme. Es wird weniger hohes Honorar, als eine freundliche Behandlung beansprucht. Auf Anfragen sub O. S. Ober=Glogau poste restante wird weitere Auskunft ertheilt. [1096]

Ein gebildetes Mädchen, welches in der Hauswirthschaft erfahren, in weiblichen Handarbeiten geübt ist, und gern bereit, die Leitung kleiner Kinder zu übernehmen, sucht unter soliden Ansprüchen eine passende Stelle. Frankirte Adressen unter M. M. befördert die Expedition dieser Zeitung. [1436]

Herings=Auktion.

Am 20. August d. J. Früh 9 Uhr werde ich 50 Tonnen neue **schottische Vollheringe** und 30 Tonnen **gute Matjes=Heringe** auf dem Thurmhofe, Nikolai=Stadtgraben Nr. 4, zu einzelnen Tonnen gegen gleich baare Bezahlung versteigern. [1369]

C. Reymann, Auktions=Kommissarius, Schuhbrücke Nr. 47.

Merten's Keller

(London Taverne)

[1108] empfiehlt billigst:

beste frische reife Ananas.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für **Verkäufe** von **Butter, Käse, Mehl** u. sämmtlichen Sorten **Rohprodukte** und ist bei seinem ausgedehnten Kommissions=Geschäfte im Stande, die besten Preise zu erzielen und die billigsten Bedingungen zu stellen. [1095]

C. d'Heureuse
in Berlin, Brüderstraße 39.

Zwei junge Mädchen wünschen bei einer achtbaren jüdischen Familie vom 1. Oktober an in Pension zu treten, oder ihre jetzige geräumige Wohnung mit einer älteren Dame zu theilen. Offerten sub A. F., 5 poste restante franco Breslau, [1425]

Eine **Gouvernante** wird aufs Land gewünscht, die neben dem wissenschaftlichen Unterricht auch in Musik Unterricht ertheilen kann. Schriftliche Anmeldungen werden erbeten per Adresse L. K. poste restante Wahlstatt. [1435]

Ein tüchtiger Commis

wird als **Fabrik=Buchhalter** mit 300 Thlr. Gehalt und freier Station verlangt. Auftrag:

Aug. Goetsch in Berlin,
[1071] Alte=Jakobsstraße 17.

Die Stelle eines Reisenden

wird einem jungen Manne, der in einem Bandgeschäft servirt oder für ein solches die Provinz Schlesien mehrere Jahre bereist hat und gute Zeugnisse besitzt, nachgewiesen durch

H. L. Breslauer,
[1429] Schweidnitzerstraße Nr. 52.

Strohhut=Näherinnen,

welche geübt sind, finden in meiner Behausung dauernde Beschäftigung. [1428]

H. L. Breslauer, Schweidnitzerstr. 52.

[1418] **Ein Freigut,**

dicht an einer Garnisonsstadt, in welcher Kavallerie steht, mit 250 M. Weizen= und Rübenboden, einer sehr rentablen Ziegelei und prachtvollen neuen massiven Wohn= und Wirthschafts=Gebäuden, ist für 24,000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. Das todte und lebende Inventar ist vortrefflich. Näheres bei

J. Deutschert in Breslau, Antonienstr. 16.

Ritterguts=Verpachtung.

Ein in bester Gegend gelegenes Rittergut mit vorzüglichen Ländereien, Gebäuden und Inventar ist zu verpachten. Näheres bei

[1419] **J. Deutschert** in Breslau.

Früh=Kartoffeln [1080]

offerirt das Domin. **Sackrau** bei Hundsfeld.

Ein Uhu

ist zu verkaufen bei dem Führer Hoffmann in Weckelsdorf in Böhmen. [1050]

Hamburger Photogène,

Prima Qualité,

offerirt ergebnst: [1388]

Ewald Müller, Albrechtsstr. 15.

Zu vermiethen eine trockene **Remise** Nikolaistraße Nr. 62 beim Wirth. [1297]

Wohnungs=Anzeige.

Tauenzienstraße Nr. 56a. sind schöne freundliche Wohnungen billig zu haben, sofort oder Michaelis zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth. [1430]

Eine möblirte Stube

in der Nähe des Ringes ist an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen. Nähere Auskunft Schweidnitzerstraße Nr. 8 in der Musikalienhandlung. [1432]

Gartenstraße Nr. 36 und Gabitzerstr.=Ecke ist der erste Stock, so wie eine größere Wohnung im dritten Stock zu vermiethen. [1434]

Zu vermiethen und sofort resp. Term. Michaelis d. J. zu beziehen:

1) Weidenstraße Nr. 33: a. zwei kleine Wohnungen; b. eine Schlosser=Werkstatt, nebst Wohnung; c. Stallung auf 4 Pferde;
2) Ohlauer=Straße Nr. 7 (blauer Hirsch) ein Verkaufsgewölbe;
3) Albrechtsstraße Nr. 17 (Stadt Rom): a. parterre die Handlungslokale, nebst Komptoir, Keller und Remise; b. eine Wohnung in der ersten Etage von 4 Stuben, Küche und Beigelaß; c. eine dergleichen in der zweiten Etage;
4) Vorderbleiche Nr. 5 zwei mittlere Wohnungen;
5) Neumarkt Nr. 19 zwei mittlere Wohnungen

Administrator **Kusche,**
[1055] Altbüßerstraße Nr. 45.

Im Verlage der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.=Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Als ein schätzbares Hausbuch, wodurch jede Krankheit geheilt werden kann, ist zu empfehlen:

Der Leibarzt oder

500 Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen,

als: Magenschwäche, Magenkrämpfe, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gicht, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Verschleimung des Magens und Unterleibes, Harnverhaltung, Verstopfung, Kolik, wie auch alle Hautkrankheiten; ferner 24 allgemeine Gesundheitsregeln, Kunst, ein langes Leben zu erhalten und **Hufeland's Haus= und Reise=Apotheke.**

Achte Auflage. — Preis 15 Sgr.

NB. Ein solcher Hausdoktor sollte billig in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; denn mit einem einfachen, guten Hausmittel kann man in den meisten Fällen den Krankheiten abhelfen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.=Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [1112]

Im Verlage von G. Thenau in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.=Buchh. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Gründliche Heilung der Krankheiten des Kopf= und Barthaares.

Aerztlicher Rathgeber zur Pflege, Erhaltung u. Wiedererzeugung des Haarschmucks beider Geschlechter.

Von Dr. **Bertholdi.**

Inhalt: Vorrede. 1) Anatomische Vorbemerkungen. 2) Von der Pflege der Haare im Allgemeinen. 3) Haarkrankheiten. 4) Heilverfahren. 5) Schlußbemerkung.

Preis broschirt 7½ Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.=Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1113]

Pariser Wein=, Bier= und Restaurations=Lokal,

Ring Nr. 19,

empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** die sich, wie unter andern das **Malz=Extraktbier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben.

[1085] **B. Hoff.**

Stauden=Roggen=Samen,

vorzüglichster Qualität, verkauft das Dom. **Postelwitz** bei Bernstadt. [1048]

Ganz zuverlässige Brückenwaagen [1241]

in jeder Tragkraft, geeicht, mit und ohne Zug empfiehlt billigst: **J. Koschig** in Proskau O.=S.

Von echtem Peru=Guano

erhielt ich neue Zufuhr und offerire davon unter Garantie des größtmöglichsten Stickstoffgehaltes. [1102]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen=Ecke.

Von echtem Peru=Guano

empfingen neue Zufuhren und offeriren denselben:

[827] **C. Braun u. Comp.,** Karlsstraße 48.

Von wirklich echtem trocknen Peru=Guano

empfingen wir die erste Zusendung und empfehlen denselben zeitgemäß billigst. [1020]

Breslau, den 15. August 1857. **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Ein starker Arbeitsmann

kann sich melden Hinterbleiche Nr. 2. [1433]

Das seiner besonderen Güte wegen bekannte **vorzügliche Prima=**

Wagenfett

empfing in frischer Sendung und empfiehlt zu Fabrikpreisen: [977]

Eduard Sperling,

Fabriklager, Kupferschmiedestraße 9.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 19. August 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76— 81	72	62—66	Sgr.
dito gelber	73— 78	71	62—66	"
Roggen . .	51— 52	50	46—47	"
Gerste . . .	45— 46	43	40—41	"
Hafer . . .	32— 33	31	29—30	"
Erbsen . .	56— 58	54	50—52	"
Raps . . .	105—111	100	—	"
Winterrübsen	100—105	95	—	"
Sommerrübs.	88— 92	85	—	"

Kartoffel=Spiritus 12⅚ Thlr. Gl.

Ein **Vorbau** mit Glasthür und 1 Schaufenster sind billig zu verkaufen Friedrich=Wilhelmsstraße 75, bei **H. Blasche.** [1426]

[1415] **Ein Gewölbe**

nebst Comtoir ist Schmiedebrücke 33 zu vermiethen.

---

17. u. 18. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"3"'63	27"3"'46	27"3"'93
Luftwärme	+ 13,6	+ 12,5	+ 15,0
Thaupunkt	+ 11,5	+ 11,4	+ 11,6
Dunstsättigung	85pCt.	92pCt.	76pCt.
Wind	NW	SW	W
Wetter	trübe	Sonnenbl.	bewölkt
Wärme der Oder			+ 16,8

18. u. 19. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"4"'66	27"4"'86	27"5"'77
Luftwärme	+ 13,2	+ 12,1	+ 16,0
Thaupunkt	+ 11,5	+ 11,8	+ 10,9
Dunstsättigung	87pCt.	97pCt.	66pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	trübe	wolkig
Wärme der Oder			+ 16,8

Breslauer Börse vom 19. August 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		93⅔ B.
Oesterr. Bankn.		97⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅓ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅓ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100⅓ B.
dito 1856	4½	100⅓ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ B.
St-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	$99\frac{5}{12}$ B.
dito dito	3½	86⅚ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 B.
Schl. Rust.-Pfdb	4	98 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	$94\frac{1}{12}$ B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92 B.
dito neue Em.	4	92 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82¾ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	124¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	88¼ B.
Köln-Mindener .	3½	154 B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	$54\frac{1}{12}$ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	$55\frac{1}{12}$ B.
Neisse-Brieger .	4	80 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	147¼ B.
dito Lt. B.	3½	137¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	88½ B.
dito dito	3½	76⅓ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	66⅙ B.
dito Prior.-Obl.	4	77¾ G.
dito Prior. . . .	4½	74⅞ B.
Minerva	5	95½ B.
Schles. Bank . .		88¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	117⅝ G.
Oberschl. III. Em.	4	136⅛ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	85⅛ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 G. Hamburg kurze Sicht 151⅔ G. dito 2 Monat $149\frac{11}{12}$ G. London 3 Monat 6. $19\frac{1}{12}$ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅓ B. Wien 2 Monat $96\frac{5}{12}$ B. Berlin kurze Sicht $100\frac{1}{12}$ B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.